

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Dr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 98.

Donnerstag, 30. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Besag: bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die eingepaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Anfolge Verordnung vom 10. Mai 1913 (G. V. Bl. S. 135) soll am 1. Juni 1914 eine Zwischenzählung der Schweine stattfinden. Da auf den 1. Juni 1914 der Pfingstmontag fällt, ist die Zählung am nächsten Werktag, also am

Dienstag, den 2. Juni 1914

vorzunehmen.

Dresden, den 20. April 1914.

Ministerium des Innern.

646 III L

2564

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangen hiermit die **Ausschreibungsarbeiten im Rahmen des Artillerie-Regiments Nr. 32.** Angebotsformulare, die im Stadthausamt angenommen werden können sind ausgefüllt bis

Dienstag, den 12. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

bestenfalls wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der

Eröffnung der Angebote besichtigen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der Arbeitsleistung an mehrere

Unternehmer und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Riesa, am 30. April 1914.

Der Rat der Stadt Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. April 1914.

Die der Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes angehörenden Riesauer Männergesangsvereine Amphion, Sängerkreis, Orpheus und Schubertbund haben ihre Mitwirkung am Tage des roten Kreuzes zugesagt. Die Vereine werden, wie bei früheren Anlässen schon, etwa 170 Sänger stellen und in dieser Gesamtheit wieder für Männerchor zum Vortrag bringen. — Das am Sonntag von der genannten Ortsgruppe in Lommahsch zum Besten des Volkmann-Denkmalfonds gegebene Konzert wird voraussichtlich im Spätsommer oder Frühherbst in Riesa wiederholt werden. Außer den erwähnten Vereinen werden hierzu die Gesangsvereine aus Lommahsch, Gröbä, Bergdorf und Strehla mitwirken. — Der Volkmann-Denkmalfonds beträgt jetzt etwa 4000 M.

Ueber die fischereilichen Verhältnisse der Elbe im Jahre 1913 bemerkt der Bericht des Sächsischen Fischereiverbands folgendes: Der Wasserstand und die Ueberwinterung waren gut, desgleichen die Brut-erzeugung. Nur bei der Barbe wurde ein günstiger Zuwachs beobachtet, auffallend dagegen war der Mangel an großen Bleien und Hechten, ebenso auffallend der Rückgang an Edelkarpfen. Fischkrankheiten wurden nicht festgestellt, dagegen haben sich die Klagen über die Verunreinigung des Elbwassers noch nicht gemindert. Die Nachfrage nach Elbfischen war größer als das Angebot; gewöhnliche Fische erbrachten 40 bis 70 Pfg., Weißfische 1 M. bis 1.50 M. pro Pfund. Die Abfischung des Gröbäer Hafens fand vom 6. bis mit 11. Oktober 1913 statt. Der Fang von rund 2400 Kilogramm wurde größtenteils im Hafen verkauft. Die Gesamtentnahme belief sich auf 1680.45 M., die Ausgaben stellten sich auf 789.90 M., mithin betrug der Reingewinn 890.55 M. Auch bei dieser Hafen-abfischung machte sich das Fehlen großer Fische bemerkbar, doch nicht so auffällig, wie bei der Abfischung des Albert-Hafens in Dresden. Farbe, Form und Ernährungszustand der Fische waren auch hier normal; Krankheitserscheinungen wurden nicht bemerkt. Die Strehlaer Fischereiunion bittet, daß die nächste Abfischung des Gröbäer Hafens schon für Herbst 1914 angelegt und auf zwei Wochen ausgedehnt wird, und zwar jede Woche nur an drei Tagen gezogen wird, um die Fische besser verkaufen zu können. — Der Mitgliederbestand des Sächsischen Fischereiverbands betrug am 1. Januar 1913: 494, von denen 7 Ehrenmitglieder, 33 korrespondierende Mitglieder und 454 ordentliche Mitglieder (einschließlich 29 Körperchaften) waren.

Wegen Diebstahls wurden ein hiesiger Einwohner, der seinen Logiskolegen bestohlen hatte, sowie ein Handwerksbursche festgenommen. Letzterer hatte den Diebstahl in der Herberge zur Helmat ausgeführt.

Patentschau, zusammengesetzt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schlossstr. 2. Arthur Menge, Trebsen a. d. Mulde; Tiermarkt (Gm.) Max Schönfeld, Olshay, Sa.: Haarspange mit Metall- und

Gummi-Anlage (Gm.) Alexander Gottschalk, Gröbä bei

Riesa: Elsteraufschlappapparat (Gm.)

„Wie einst im Mai“, der beliebte Operetten-schlagler, gelangt heute Donnerstag in Hübners Hotel zur Aufführung. Das Orchester stellt unsere 68er Militärkapelle.

Rot steht die Blume, weiß und blau,
Und Mädchen pflücken sie
Und tanzen auf der grünen Au,
Ahi, Der Mai, ahi!

Sa hat Hüthy den Mai begrüßt, und er ist nicht der einzige Poet, dem es der Bonnemond tief innerlich antat. Jung und alt kennt und liebt die schöne Volkswaise:

Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus!

Man spürt die Maienpoesie in sich selber und jenen Sehnsuchtsdrang in die Ferne, die Maiwanderlust, was gar nichts Wunderbares ist; denn dieser Monat zaubert ein Naturbild herauf, das auch den ärgsten Griesgram ein fröhliches Gesicht abdrücken kann. Ein Blühen und Knospen und Singen, ein Erwachen und Leben, eine jubelnde Freudigkeit braust durch die junge Natur, daß auch das Menschenherz wieder jung werden mag und den Leuten im grauen und weißen Haar liebe, freundliche Erinnerungen aufsteigen. Freilich, nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe. Ein sinniger Brauch, der immer seltener wird, ist es, wenn auf dem Lande der junge Bursche dem Mädchen in der Mai-nacht einen hübsch geschmückten Maibaum pflanzt. Hier und da ist wohl auch noch der Tanz um den großen Maibaum auf dem Dorfanger beliebt. Auch das sogenannte Mailehen kommt in manchen Gegenden noch vor, bei dem die Dorf-schönen unter den jungen Burschen versteigert werden. Die betreffenden Paare gehören dann beim Tanz zusammen, und das erlorene Mädchen macht dem Burschen ein passendes Geschenk. Ein ähnlicher Brauch ist die Erwählung eines Maikönigs und einer Maikönigin. Diese beiden haben stets miteinander zu tanzen, und der König hat seiner Königin das ganze Jahr hindurch ritterlich zur Seite zu stehen. In manchen Gegenden unseres lieben deutschen Vaterlandes werden Maibäume zur Befestigung der Fluren noch heute geübt. Am Niederrhein machen sich die Kinder den ersten Maiborgen zunutze. Mit grünen Zweigen wandern sie von Haus zu Haus und singen:

Guten Tag, guten Tag ins Haus!
Hier bringen wir den Mai ins Haus,
Wir haben heute Maie,
Das gibt uns unre Reibe.

Dann empfangen sie kleine Geschenke. Die Sitten und Bräuche haben gewechselt, der Mai ist ewig jung geblieben. Möge er ein wirklich schöner, sonnenheller Mai werden und seinem berühmten Namen als Bonnemond rechte Ehre machen!

Der Landesauschuß des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hat die Vorstehen- den der Bezirksfeuerwehverbände im Agr. Sachsen am Sonntag, den 26. Mai, zu einer gemeinsamen Sitzung nach

Sparkasse Gröbä.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: **Zinsfuß: 3 1/2 %**

Berzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken. Geschäftszeit: Montag — Freitag 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Leitthain nach Wohlitz und zwar von der Wahn bis an den Pionierschießstand wegen Aufbringen von Massenschild vom 4. bis mit 9. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Bahnhof Rüdern ver-wiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^b des Reichsstraf-gesetzbuchs bestraft.

Leitthain, am 29. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Auktion.

Sonnabend, den 2. Mai von vorm. 10 Uhr ab gefangen im Grundstücke Parla-straÙe 11 in Riesa die zu dem Nachlasse des Glasermeisters Albricht gehörenden Gegenstände als Tisch, Stühle, Sofa, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus-, Küchens- und sonstige Geräte, sowie ein Fahrrad zur öffentlichen Versteigerung.

Notarlicher Pletschmann.

Dresden eingeladen. Die Tagesordnung dieser Versammlung ist folgendermaßen festgesetzt worden: Mitteilungen des Vorsitzenden, die Abgrenzung der Bezirksfeuerwehverbände nach amtshauptmannschaftlichen Bezirken, die Vertretung der Berufsfeuerwehren im Landesfeuerwehrausschuß, die Prüfung der Rechnungen des Landesfeuerwehverbandes, die geplante Feuerwehr-Wohltätigkeitslotterie, der sächsische Feuerwehrtag in Saagen, Vortrag des Herrn Professor Kellner über Motorpumpen, Vortrag des Herrn Kreisvertreter Schimpert-Weinig über die Bedienung der Kosten des Feuerlöschwesens in den Stadt- und Landgemeinden unter besonderer Berücksichtigung der Staatsunter-scheidung und Umfrage. Dieser Versammlung geht am Tage vorher eine Sitzung des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren voraus.

Die Frage des Alkoholgenusses in Jugendvereinen wurde kürzlich auf der Bundes-versammlung des Sächsischen Jünglingsbundes grundsätzlich beantwortet. Die Versammlung lehnte den Alkoholgenuss durch Jugendliche in jeder Form ab und empfahl ein-stimmig den Bundesvereinen, nach folgenden von Pastor Schumann in Leipzig aufgestellten Gesichtspunkten zu ver-fahren: Die Vereine sollen sich ständig mit der wirtschaft-lichen, gesundheitlichen, geistlichen und sittlich-religiösen Bedeutung der Alkoholfrage aus praktischen Gründen befaßen, weil manche Mitglieder in Gefahr sind, Trinker zu werden, und weil alle jungen Menschen unter dem Einfluß des Wirtschaftens und der Trinksitten in der Gefahr stehen, ihre Fähigkeiten nicht in vollem Umfange zur Entfaltung zu bringen. Da wissenschaftlich begründet die Ansicht durch-gesetzt ist, daß die Jugendzucht bis zum 20. Lebens-jahre alkoholfrei zu gestalten ist, genügt die Mäßigkeit für die jungen Leute nicht, sondern es soll darauf hingearbeitet werden, daß sie bis zu dem genannten Alter völlig abstin-ent leben. Bei den regelmäßigen Zusammenkünften und bei Ausflügen und Wanderungen der Jugendvereine sollen geistige Getränke nicht erlaubt sein. Die Jugendheime werden alkoholfrei geführt und, wenn es nur irgendwie durchführbar ist, soll man bei größeren Vereinsveranstal-tungen nur alkoholfreie Getränke reichen. Von den nicht abstin-enten Vereinsleitern und den älteren Mitgliedern er-wartet man beim Zusammensein mit noch nicht 20 Jahre alten Mitgliedern den Verzicht auf den Alkoholgenuss.

Herr Kantor Max Runge feierte am 29. April sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Gemeinde, Schule und Kirche, die Schul- und Kircheninspektion, sowie die Konferenz Riesa-Land ehrten den Jubilar.

Lommahsch. Der Vorstand des Credit- und Ver-sicherungvereins A.-G. zu Lommahsch bezelchnet in seinem Rechenschaftsbericht den Geschäftsgang im verflochtenen Jahre als sehr lebhaft und zugleich zufriedenstellend. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 wurde durch einen weiteren erheblichen Kursrückgang auf dem Effektenmarkt wieder stark beeinträchtigt. Es mußte auf die Effektenbestände ein Kurs-verlust von 21122 M. abgeschrieben werden. Ertragdem beträgt der Reingewinn nach Abschreibungen von 4051 M.,

auf Grundbesitz- und Inventarkonten noch 19294 M., er bewegt sich also in gleicher Höhe wie der des Vorjahres, und gestattet, da die am Ende des Jahres erfolgte 10% Nachzahlung von 60000 M. erst vom 1. Januar 1914 Meldebaunderichtet ist, wieder die Verzinsung einer Bilanz von 10%. Der Jahresumsatz beläuft sich auf 18781890 M. (12882262 i. V.). Der W-Geldbestand betrug am Jahresabschluss 214967 M. (236573 M. am 31. Dezember 1912). An Hypotheken waren am 31. Dezember 1913 ausgestellt 1992073 M. (2011173 M.). Der Stand des Darlehenskontos zeigt eine Höhe von 419722 M. (436277 M. i. V.). Die Scheckeinlagen haben sich um etwa 14000 M. auf 25130 M. vermindert. Die Kontokorrent-Debitoren sind von 644214 M. am 31. Dezember 1912 auf 443461 M. am 31. Dezember 1913 gesunken. Gleichzeitig sind die Kontokorrent-Kreditoren von 369784 M. auf 569351 M. gestiegen. Die Spareinlagen betragen 3187167 M., die Effekten stehen mit 785070 M. zu Buche.

Olshag. In der Nacht zum Mittwoch brach in der Garfküche ein unbedeutender Schuppenbrand aus, bei dem die 88 Jahre alte Mutter des Wirtes Ulbricht erstickt ist. Ein heftiges Niesenanfalle hat dieser Tage fünf Jungtiere geworfen. Eine derselben hatte nur 2 Vorderfüße. Die Hinterfüße fehlten gänzlich, dafür aber hatte es zwei Schwanzgelenke. Das Tierchen wurde getötet.

Dahlen. Zwischen Dahlen-Schmannewitz wurde in vorvergangener Nacht eine größere Anzahl junger Wildbäume von freivolantem Substanz umgedreht. Den rachsüchtigen Tätern ist man auf der Spur.

Döbeln. Zum sächsischen Bürgermeistertag treffen am Freitag nachmittag mehr als 50 Bürgermeister der Städte mit reorganisierter Städteordnung hier ein. Nach einer Vorkonferenz findet ein von den hiesigen städtischen Kollegien veranstalteter Begrüßungsabend im Ratskeller saale statt. Für Sonnabend früh ist die Besichtigung des neuen Rathauses und anderer Sehenswürdigkeiten angesetzt, von 9 bis 3 Uhr werden die Verhandlungen im Sitzungssaal des Rathauses abgehalten; sie sind nicht öffentlich. Am Nachmittage erfolgt ein Ausflug, abends der Besuch des Stadttheaters.

Leipzig. Die Stadtverordneten beschloffen in ihrer letzten Sitzung, der Einführung von Stillprämien in Leipzig im Prinzip zuzustimmen. — Ein Besuch der Gemeinde Tragnitz um Anschluß an die städtische Wasserleitung gab Veranlassung, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln vorstellig zu werden wegen Einverleibung von Tragnitz in den Stadtbezirk Leipzig. Die königliche Amtshauptmannschaft hat dieses Gesuch des Stadtrates jedoch abschlägig beschieden, da sie zurzeit ein dringendes Bedürfnis zur Einverleibung nicht anerkennen vermöge. Die Bürgermeister Schickert in dieser Stellung noch mitteilt, ist er zum Vorsitzenden des Bundesverbandes sächsischer Gemeinden an Stelle des aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Dr. v. Mohndt (Schneeberg) gewählt worden.

Dresden. Ruchenswürmer wurden in der Nacht zum Mittwoch in Coswig und Brodowitz verliert. Wie verlautet, war die Deute nicht groß, dagegen wurde durch Ausbreiten von Schrägen und dergleichen mehrfacher Schaden verursacht. Die Ausführung der Eindämme gleich denen in Dohna. Es konnten verschiedene Tatzpuren gesichert werden.

Sachsen. Unter schwerem Verdachte wurde in Radibor der 83 Jahre alte Gutsbesitzer Georg Schramm verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er soll sich an einem zwölfjährigen Schulmädchen wiederholt vergangen haben.

Schneeberg. Bei dem Großfeuer, das in der Nacht zum Sonntag hier vier Wohnhäuser einäscherte, schwebte das betagte Ehepaar Erasmus Schott in Lebensgefahr und hätte leicht den Verbrennungstod erleiden können, wenn es nicht von dem Schuhmann Leyner und dem Bäckergehilfen Heinig unter eigener Lebensgefahr gerettet worden wäre. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Sachsenstein. Dieser Tage wurde hier ein 82 Jahre alter Maurer und Steinbauer, G. Weierhöfer aus Amberg in Bayern, verhaftet, der verdächtig ist, ein Zuträger für Werber der französischen Fremdenlegion zu sein. Er hatte einen in Coblenz wohnhaften, ebenfalls aus Bayern stammenden jungen Mann zur Abreise veranlaßt und zu diesem Zwecke bereits Fahrkarten geist. Es handelt sich um einen gelebten Schwindler, welcher auch von der Staatsanwaltschaft Erlangen wegen Betruges gesucht wird. Sein jüngerer Landsmann, dem er bereits alle Geldmittel abgenommen hatte, war flüchtig geworden und hatte sich entfernt. Seiner Verhaftung setzte er den heftigsten Widerstand entgegen.

Ansprung i. Ergeb. Ein Opfer des Alkohols ist der 82 Jahre alte ledige Maurer König von hier geworden. Er hatte so viel getrunken, daß er zwischen hier und Böhlig liegen blieb und dann erstarb.

Steinbach. Die hier aufgefundenen gegen 300 (nicht 1000!) Münzen sind die verhältnismäßig häufig aufgefundenen meißnischen Groschen. Sie tragen das Bild des Markgrafen Heinrich und das sächsische Wappen. Zahlreiche Urnenbruchstücke zeugen dafür, daß die Fundstätte ein Urnenfeld ist.

Seyer. Infolge des schlechten Geschäftsganges in der Fasamentenbranche, die meistens durch die Vorkanktionen veranlaßt wurde, geht die Einwohnerzahl unserer Stadt in der letzten Zeit zurück. Der Geburtenrückgang macht sich auch schon bemerkbar. So verließen diese Oftern 131 Kinder unsere Bürgerschule, während nur 89 Kinder aufgenommen wurden.

Falkenstein. Im benachbarten Elfeld brach gestern früh 5 Uhr im Lagerraum der Firma Wetermann u. Hemmig ein Schuppenbrand aus, wodurch 30 Webmaschinen sowie das große Warenlager vernichtet wurden. Der Schaden ist bedeutend.

Reibolsgrün. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern mittag in der Wäscherei der hiesigen Hefenanstalt, indem eine schon seit 20 Jahren hier beschäftigte Witwe mit einer Hand in die Waschmaschine geriet. Die Hand wurde ihr vom Arm gerissen. Nach Anlegen von Notverbänden wurde die Verunglückte in das Kreiskrankenhaus Jwidau transportiert, wo eine Amputation am Arm vorgenommen werden mußte.

Jwidau. Wegen Verleumdung einer Steuereinschätzungskommission verurteilte die 3. Strafkammer vorgestern den Fabrikbesitzer Schenderlein in Leubnitz bei Verbau zu 500 Mark Geldstrafe. Er hatte wegen seiner Einschätzung zur Einkommensteuer, die seiner Ansicht nach nicht richtig war, in einer an die königl. Bezirkssteuerbehörde gerichteten Eingabe gegen die Einschätzungskommission für den Bezirk Leubnitz den Vorwurf erhoben, daß sie ihn wesentlich falsch eingeschätzt habe. Diesen Vorwurf hatte er auch in zwei weiteren, an das königl. Finanzministerium gerichteten Eingaben aufrechterhalten, trotzdem ihm vom Ministerium eine Aufklärung zuteil geworden war.

Wurzen. Eine neue Gehaltsstaffel für die Lehrerschaft an unseren Bürger Schulen, die eine nicht unbedeutende Aufbesserung der Bezüge aller Lehrkräfte vorz sieht, ist vom Stadterordneten-Kollegium gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden und hat bereits vom 1. April dieses Jahres an Wirksamkeit erhalten. Das Anfangsgehalt für Lehrer beträgt nach der neuen Staffe 1650 Mark, das Höchstgehalt 3900 Mark. Der Stadtkasse erwächst dadurch ein Mehraufwand von 8000—9000 Mark.

Leipzig. Gestern nachmittag um 5 Uhr 15 Minuten erschien das Militärluftschiff „S.-L. 2“ zum zweitenmal über Leipzig. Es wollte dort eine Landung vornehmen, da es über dem Thüringer Wald etwa 5000 Kubikmeter Gas verloren hatte. Das Schiff senkte sich aber zu schnell und prallte ziemlich stark auf. Hierbei wurde das Gefährde der einen Gondel zertrümmert, die beiden Propeller und die beiden Maschinengondeln gruben sich in die Erde und zerbrachen. Vom Schiffskörper wurden zwei Längsträger geknickt. Die Reparatur dürfte 4—5 Tage in Anspruch nehmen. Nach dieser Zeit wird Schütte-Banz nach Leipzig übergeführt.

Leipzig. Das Polizeiamt verfügte die Ausweisung des Führers der Wozdag-an-Bewegung in Europa, des Amerikaners David Amann und seiner Familie aus Leipzig. Die von ihm vertretenen reiß-hygienische Lehre sei nach einem Sachverständigen-Entschenten aus gesundheitlichen Bedenken mit allen Mitteln zu bekämpfen. — Seit einiger Zeit treibt ein Säureprüger wieder sein Unwesen in Leipzig. Seit am Dienstag ist eine Dame von dem Durschen angegriffen worden, wobei ihr das neue Kleid vollständig von der Hüften bis zur Brust zertrümmert wurde. Der unheimliche Geselle bedient sich bei der Ausübung seines schändlichen Handwerkes einer kleinen Spritze, die er unbemerkt handhabt. Die Flüssigkeit ist eine scharfärende Säure, die das Gewebe sofort zerfrisst und verbrennt.

Mühlberg. Neben den Vorbereitungen zum Verbandstag des Roten Kreuzes nehmen hier diejenigen zum Gouturnfest, welches der sächsische Nieder-Elbegaum am 27. und 28. Juni hier abhalten will, ihren Fortgang. Am Dienstag weihte Herr Gouturnwart Seminaroberlehrer Müller aus Ditsch hier zur Besichtigung des Kinderfestplatzes, der zum Turnplatz dienen soll und demgemäß hergerichtet worden ist. — Nummer werden die Einladungen an die dem Gau angehörenden Vereine ergehen.

Liebenwerda. In den nächsten Tagen wird im Moorbad ein elektrisches Bierzellenbad aufgestellt, welches bei der neuzeitlichen Heilbehandlung mit Vorliebe angewendet wird. Der Besuch des Bades während der Wintermonate war zufriedenstellend.

Senftenberg. Erschlagen wurde Montag vormittag auf dem Abraumbetriebe von Hendels Tagebau der Bauarbeiter Friedrich Lampe. Wegen bewiesenen Ungehorsams hatte er dem Arbeiter Wilhelm Schlichting eine andere Arbeit zugewiesen, die diesem nicht behagte. Schl. kündigte und verlangte seine sofortige Entlassung. Solches geschah dann auch bei Verabfolgung seiner Papiere. Des rückständigen Lohnes wegen kam es zu einer wörtlichen Auseinandersetzung, wobei Lampe erschlagen wurde. Der Täter ergriff die Flucht.

Aus aller Welt.

München. Zu der grauenhaften Mordtat in Crainfeld wird noch berichtet, daß außer dem Landwirt Hoffmann in Salz auch dessen Sohn unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden ist. Beide sind stark verschuldet. Die Mutter und die älteste Tochter Steins sind derzeit schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten. Auch der jüngste Sohn ringt mit dem Tode, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter Steins sich außer Lebensgefahr befinden. Der verhaftete Sohn Hoffmanns ist 30 Jahre alt. — **Bamberg.** Im benachbarten Rödgersdorf brach gestern früh Feuer aus, das die Anwesen des Besitzers Mittel, ein Wohnhaus, drei Scheunen und zwei Nebengebäude in Asche legte. Der 13 Jahre alte Konrad Senkel wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Zahlreiches Vieh ist mit verbrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. — **Hildesheim.** Die Entführung einer 15 jährigen Berlinerin hat vorgestern hier zur Verhaftung des Geschäftsfreisenden Paul Kellmann geführt. Kellmann hatte vor kurzem eine 15 Jahre alte Kontoristin aus Berlin, die Tochter eines Gastwirts, entführt. Der Aufenthalt des Liebespaars wurde jetzt in Hildesheim ermittelt, und der Entführer und die Entführte wurden in einem dortigen Hotel überrascht. Das hübsche Mädchen wurde von seinem Vater gestern nach Berlin zurückgebracht. Der Reisende Kellmann ist verheiratet und stammt ebenfalls aus Berlin. — **Paris:** Wie das Justizministerium bekannt gibt, sind von den aus der Strafanstalt

Urtaxe ausgebrochenen Sträflingen sämtliche bis auf fünf wieder hinter Schloß und Riegel. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. — **Reipzig:** Nach einem Telegramm aus Bliesfeld sind bei der Schlagwetter-Katastrophe in der Kohlengrube von Bertley 12 Bergleute getötet worden. 196 sind noch in der Grube eingeschlossen und es besteht wenig Hoffnung sie zu retten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. April 1914.

X Berlin. Die 21. Kommission des Reichstages nahm heute in 2. Lesung den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes abgesehen von formalen Änderungen nach den Beschlüssen 1. Lesung an. Mit 16 gegen 3 Stimmen wurde der Beschluß 1. Lesung aufrechterhalten, nach dem Hamburg zum Sitz des Kolonialgerichtshofes bestimmt wird.

X Berlin. Die Sitzung des Zentralaus schusses der fortschrittlichen Volkspartei ist vom 2. und 3. Mai auf den 16. und 17. Mai verschoben worden. — Dem Reichstage soll, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, noch ein Gesetzentwurf zugehen, durch den eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Weine hinsichtlich der staatlichen und kommunalen Besteuerung ermöglicht wird. — Nach einer tätlichen Auseinandersetzung feuerte die Gestecke des Schachtmeisters Bernide Marie Obst auf dessen Ehefrau zwei Revolvergeschosse ab, die den sofortigen Tod der Frau Bernide zur Folge hatten. Die Täterin wurde dem Polizeipräsidium zugeführt. Das Motiv der Tat soll auf Eifersucht beruhen.

X Hamburg. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Brath“ wurde in Isolierbaracken untergebracht, weil laut „Berl. Tagebl.“ an Bord pestverdächtige Ratten festgestellt sein sollen.

X Cuxhaven. Der norwegische Dampfer Liv aus Bergen, mit einer Ladung Holz aus der Dfsee kommend, stieß am Mitternacht im Nebel mit dem hier vor Anker liegenden schwedischen Dampfer Hstads zusammen. Dieser sank sofort. Die Mannschaft wurde mit Ausnahme des ertrunkenen Cuxhavener Poisen gerettet. Ein Mann wurde schwer verletzt. Der Dampfer Liv ist am Bug beschädigt worden.

X Koblenz. Die Chaussee im Ahrthal von Bad Neuenahr bis Ahrnach wurde für alle Sonn- und Festtage für Automobile als gesperrt erklärt.

X Wien. Ueber das Befinden des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht wieder gut war und daß der Rückgang der katastrophalen Erscheinungen erfreulicherweise anhält. Das allgemeine Befinden ist dementsprechend gut.

X Budapest. Der Budapestter Lloyd widmet dem Epizooe des Grafen Berchtold eine längere Besprechung, in der es mit Bezug auf Rumänien heißt: Unsere Hand bleibt nach wie vor dem Königreich Rumänien freundschaftlich entgegengekehrt. An den Rumänen ist es, in sie einzuschlagen. Je später sie es tun, desto zueulger wird ihre Umkehr sein müssen. Nachlaufen werden wir ihnen unter keinen Umständen. An die serbische Adresse richtet das Epizooe in der Form einer freundschaftlichen Erwartung eine erste Mahnung. Was jetzt in Serbien gegen unsere Monarchie gelbt wird, ist regelrechte Obstruktion. Man opponiert in der Frage der Orientbahnen und in der Frage des Handelsvertrages. Gegenüber der Bemängelung, daß das Rotbuch über die Mission des Prinzen Hohenlohe nach Petersburg vollkommenes Stillschweigen beobachtet, weist der Artikel des Pester Lloyd darauf hin, daß vor der Veröffentlichung diplomatischer Urkunden die Zustimmung der beteiligten Kabinette eingeholen sei und daß vermutlich die Zustimmung der zuständigen Faktoren zur Veröffentlichung der Aktenstücke nicht erlangt werden konnte.

Paris. Das „Echo de Paris“ ist das einzige Blatt, das sich heute etwas näher mit dem Epizooe des Grafen Berchtold beschäftigt. Es schreibt u. a.: „Graf Berchtold läßt das Vorhandensein neuer Akkorde innerhalb des Dreibundes durchblicken und weist sogar auf den Gegenstand einer dieser neuen Verständigungen hin, nämlich die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Adriatischen Meere. Herr von Jagow hätte also 24 Stunden länger warten sollen, bevor er das Vorhandensein von Akkorde der Dreibundmächte über das Mittelmeer leugnete. Graf Berchtold spielte auch auf die ökonomische Ausdeutung neuer Territorien in anderen Weltteilen an; es handelt sich hierbei offenbar um Kleinstaten. An man sieht, beht sich das Programm, das die Regierungen des Dreibundes gemeinsam ausgearbeitet haben, bis zu den stillen Ufern des Mittelmeeres aus.“ (Siehe unter Oesterreich-Ungarn.)

Paris. Der „Clair“ veröffentlicht heute ein längeres Interview mit dem bulgarischen Minister des Äußeren Schenabiew über die Zukunft Bulgariens. Schenabiew dementiert energisch die in Umlauf befindlichen Gerüchte von einem bulgarisch-särischen Bündnis, gibt jedoch zu, daß Bulgarien bekräftigt ist, die Beziehungen zum ottomanischen Reich so herzlich als möglich zu gestalten, da es nur im Interesse beider Länder liegen könne, gute Nachbarschaft zu halten. Der bulgarische Minister bekräftigt in der Unterredung, daß Bulgarien eine Annäherung an den Dreibund und insbesondere an Oesterreich suche. Er beklagte sich bitter, daß einzig und allein Griechenland von den Großmächten unterstützt worden sei und daß beim Abschluß des Friedens Frankreich und Deutschland zum ersten Mal seit vierzig Jahren zusammenstanden, um König Konstantin auf Kosten Bulgariens Vorteile zu verschaffen.

X Madrid. Die Kister sind in den Generalkrieg eingetreten.

X Petersburg. Gestern Nacht wütete in Petersburg und Umgegend ein heftiger Schneesturm. Die Krewa ist erheblich gestiegen und hat die niedriger gelegenen Stadtteile überschwemmt. In der Umgegend von Pömsburg ist großer Schaden angerichtet worden.

Freitag
1. Mai
Sonnabend
2. Mai
Sonntag
3. Mai
Montag
4. Mai
Dienstag
5. Mai

5 Extra-Verkaufstage für Damenputz.

Einen grösseren Posten **Damen- und Kinderhüte**, nur **diesjährige Neuheiten**, die ich sehr **vorteilhaft eingekauft** habe, bringe ich an diesen **5 Tagen zu konkurrenzlos billigen Preisen** zum Verkauf.

Kaufhaus Morgenstern

Nur solange Vorrat.

Riesa, Hauptstr. 39.
Telephon 313.

Bitte meine
Fenster zu beachten.

Schallplatten

in grösster Auswahl.
Neueste Operetten.
A. Meyer, Musikhaus.
Am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Fahrräder,

Mäntel, Schläuche, alle
Ersatzteile, Reiterwagen,
alles in grösster Auswahl
empfehlen billigst

P. Claus, Bobersen.
Reparaturen billig u. sauber.

Harmonika

Wiener Stahl.
Grösste Lager.
A. Meyer, Musikhaus.
Am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Das Neueste

in
Damentaschen
Reisekoffern
Reisecessaires
Reiserollen
Portemonnaies
Brieftaschen
finden Sie jetzt im
Tapeten- und
Dinoleum-Haus
Erwin Schulz.
Telef. 153. Hauptstr. 63.

Lacke

für Garten- u.
Küchenmöbel
in versch. Farben bei
Paul Koschel Nachf.



HESSE

Solche kurzgebogene
Straussfedern
sind Mode.
Dieselben müssen 20—25 cm
breit sein und kosten 30 cm
lang 3 M., 35 cm lang 6 M.,
40 cm lang 10 M. Wir haben
auch ca. 10000 etwas
schmale Federn, nur 10—15
cm, sehr billig abzugeben;
es kosten solche 36—40 cm
lang 1 Stück nur 80 Pfg.,
45 cm lang 15—18 cm breit
nur 2 M. Alles garantiert
echt Strauss, fertig zum Auf-
nähen. Hutblumen 1 Karton
voll nur 3 M.
Hesse, Dresden, Schoffelstr.
gegr. 1893.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. Mai
große öffentliche Ballmusik,
von 4—7 Uhr Tanzverein, nach dem
— feiner Ball. —
Bleichgelta empfiehlt H. selbst:
gebakenen Kuchen und Kaffee.
Es ladet hierzu ganz ergebenst
ein
Paul Große.



Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 3. Mai
großes Militär-Garten-Konzert
von der Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr Obermusikmeister J. Gimmter.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 40 Pfg. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Militär 25 Pfg.
Dem Konzert folgt Ball.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Heinze.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Luft-Licht-Bad

am Postenweg, inmitten prächtig
blühender Obstgärten gelegen
ist geöffnet.

Mandolinen
Gitarren
Lauten
Zubehörteile
kauft man am besten bei
A. Meyer, Musikhaus
am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Das süffige

ausgezeichnet belümmliche, echte
Waldschlößchen-Flaschenbier
wird von den Haushaltungen in
Riesa und Umgebung bevorzugt.
Hauptniederlage: **Max Wehner, Riesa.**
Verkaufsstellen in Riesa: Herr Grünberg, Altmart 1,
Alfred Rödig, Großenh. Str. 3, Paul Jähmig, Goethestr. 5a,
Arno Hampel, Schulstr. 7, Fritz Pöschel, Bismarckstr. 19,
Max Bergmann, Hauptstr. 54, Marie Krieger, Carolastr. 5,
Julius Claus, Wilhelmstr. 8, Herr Müller Nachf., Kaiser-
Wilhelm-Platz 9, Ed. Müller, Röhrestraße 13.
In Gröba: Adolf Künze, Carl Bobersch, Herr Rothberg.
In Rödera: Curt Tamm Nachf.
In Reithain: Frau verw. Otto.
In Ritzsch: Hugo Biede.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Neuheiten in

Kostüm- und Kleiderstoffen
zu Strahlen- und Gesellschaftsleibern, Musselin und
Zephir, sowie Samt, feine und Futterstoffe,
Rohseide
empfehlen preiswert in bester Auswahl
kein
Laden!
Frau Arnold, Goethestr. 87.
Ein Posten Metallbezüge äußerst billig.

Vereinsnachrichten

Natf. V. „Wanderer“. Sonnabend 8 Uhr ab. Ausfahrt.
Verein für Naturkunde. Sonntag, den 3. Mai, Morgen-
wanderung durch den Park und die Elbe aufwärts:
Frühlingsblumen und Vogelstimmen. Treffen: 1/8 Uhr
an der Parkfreitreppe.
Zentral-Krausen- und Sterbekasse der Tischler usw.
Sonnabend, d. 2. Mai, abends 8 Uhr Hauptversam-
lung im Golden. Löwen. Um d. Ersch. d. Mitgl. w. geb.
R. S. Militärverein Gröba. Zur Beerdigung unseres
Kameraden Herrn Röder Stellen 1/4 Uhr im Vereins-
lokal. Zahlreiche Beteiligung Ehrenlosche.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr
Plenar-Versammlung
im Vereinslokal Natstetter. Tagesordnung: Ein-
gänge, Beschlußfassung über einen Ausfluß. Mitteilungen.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Eintracht“

Bobersen.
Unser diesjähriges Stiftungsfest
bestehend in Konzert mit darauffolgendem Ball, findet
Sonntag, den 3. Mai 1914, im Saale des Gasthofes zum
Admiral hier selbst statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt,
sind herzlich willkommen. Anfang 1/2 8 Uhr.
Um zahlreiche Teilnahme bittet der Gesamtvorstand.

Elektrische Wäschemangel

Modell „Gefahrlos“
neuester Konstruktion, aus der rühmlichst bekannten
Wäschemangelfabrik
Paul Thiele, Chemnitz, Hartmannstr. 11
steht zur gefl. Benützung bei
Otto Albricht, Neugröba.

Handleiterwagen und Kastenwagen

von 1/2 bis 12 Zentner Tragkraft.
Große Auswahl. Billige Preise.
Schmiedemeister **Röder, Weida.**

Emil Nitsche

Ellsabeth Nitsche geb. Hirsch
Vermählte. Aus.
Riesa. Aus.

Auguste verw. Kühne

Für die zahlreichen Beweise liebevoller
Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen
Blumenschmuck beim Tode und Begräbnisse
unserer lieben, unvergeßlichen, guten Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau
Auguste verw. Kühne
sagen wir allen hiermit
herzlichen Dank.
Riesa, Ostsch. Afrika, Dresden,
den 30. April 1914.
Die trauernden Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Wäschereien,

Stiderei-leider u. -Wäsen,
Unterrockvolants,
Tüll- und Spachtelstoffe,
Spitzen, Besätze u. Einfätze
billigst zu haben
Frau Weber,
Röhrestraße 9.

Schlachtfest.

Empfehle: Pöstelfleisch, Pöstel-
knochen, Kalbf. Sonnabend
und Sonntag: Russ. Salat.
D. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Gasthof Baußig.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Fleisch 70 Pfg., Wurst 80 Pfg.
Nachmittag
Kaffee und Bierplücken.

Brauerei-Restaurant

Rödera.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Weißfleisch, später
hausgeschlachtene Wurst und
Schweinefleisch (Vd 80 Pfg.).

Gasthof Stadt Riesa,

— Poppitz. —
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.
W. Gernig.
„Heiterer Blick“.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Restaurant

Dampfbad.
Heute Donnerstag
Nachtschlachtfest,
wogu ergebenst einladet
Gustav Zappe.

Restaurations Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Erobenst Otto Nische.
R. F. A. Versammlung
erst 8.5.

F. R.

Morgen Freitag, d. 1. Mai,
abends 8 Uhr **Uebung.**
D. G.

Homöopathischer Verein Riesa.

Sonnabend, 2. Mai, abends
1/9 Uhr im Hotel Kaiserhof
öffentlicher Vortrag
de: Herrn Franke: Das Ein-
geschwür, der Salzfuss und
seine Behandlung.
— Eintritt frei. —
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Agl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für den

Monat Mai

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Streßa von Herrn Ernst Thiemer, Schlosser, Kirchgasse 13.

Bezugspreis wie bisher:

- 50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
- 55 „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
- 55 „ durch unsere Aussträger frei ins Haus
- 60 „ durch den Briefträger frei ins Haus.

Jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Schuldämme gegen parlamentarische Redefreiheit.

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Alle Welt ist darüber einig, daß der eben an seine Arbeit zurückgekehrte Reichstag das Riesensumme nicht ausarbeiten kann, das ihm noch auferlegt ist. Alle Welt stimmt auch darin überein, daß vor allem die übertriebene Redelust der Abgeordneten an dem Mißverhältnis zwischen Aufgabe und Erfüllung mitschuldig ist. Der allgemeine Rat geht infolgedessen dahin: dämmt doch die Schleißen der parlamentarischen Verehrsamkeit nach Kräften ein! Der Rat ist zweifellos gut und leistungswert. Allein seine Durchführung ist schwierig. Vor allem darf man nicht vergessen, daß heute schon Schuldämme gegen parlamentarische Redelust bestehen. So weit die Redefreiheit des einzelnen Abgeordneten ohne Berücksichtigung der Rechte seiner Wähler überhaupt eine Einengung verträgt, wird sie vor allem durch die Fraktionen stark eingeschränkt. Die Fraktionsverbände, die sich im allgemeinen mit den Parteiverbänden decken, verhindern, daß jeder einzelne Abgeordnete bei jeder ihm passend erscheinenden Gelegenheit „frei von der Leber weg“ redet. Sie stellen, je nach ihrer Stärke und der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes, einen oder mehrere „Fraktionsredner“ heraus, die im Namen ihrer „politischen Freunde“ auftreten und dasjenige zusammenfassend vortragen, was jeder einzelne von ihnen hätte sagen können. Auf diese Weise werden ohne Schädigung des parlamentarischen Wesens zweifellos schon jetzt sehr viele Reden zurückgebrängt, die ohne Fraktionsvereinbarung gehalten werden würden.

Nahe mit dieser Beschränkungsmethode verwandt ist die andere, die nicht dem einzelnen Abgeordneten, wohl aber dem Gesamtparlament eine Grenze für seine Redefreiheit setzt. Es ist die sogenannte Rednerkontingenzierung. Sie besteht darin, daß bei knapper bemessener Beratungszeit die Fraktionen untereinander vereinbaren, nur eine bestimmte Zahl von Rednern vorzuschicken, während ja sonst die Zahl der Fraktionsredner im allgemeinen unbegrenzt sein kann. Die Schwierigkeit dieser Ausnahmemethode, die auch ihre verhältnismäßig seltene Anwendung erklärt, besteht darin, daß alle Fraktionen ohne Ausnahme zustimmen müssen. Trägt sich auch nur eine nicht, so können die anderen auch nicht auf ihre Rede — und Rednerfreiheit verzichten, weil dann ihre Zurückhaltung im Lande nicht verstanden würde. Ist genug macht es aber der Beratungsgegenstand einzelnen Parteien, die hier gerade ausführlich widersprechen möchten, unmöglich, sich von vornherein auf einen oder zwei Redner zu beschränken. Man wird also diesen Weg nur in besonderen Ausnahmefällen gehen können.

Eine andere, oft angewandte Einschränkung der Redefreiheit, die freilich schon bedenklich die Grenzen parlamentarischen Rechts freist, besteht darin, daß eine partei und energische Mehrheit bei jedem Beratungsgegenstand die Rednerliste schiebt, wenn sie es für gut befindet. Die Methode wird beispielsweise häufig im preussischen Abgeordnetenhaus mit seiner überwiegenden konservativen Mehrheit angewandt. Sobald jede Partei nach Ansicht der Mehrheit „ausgiebig“ zu Worte gekommen ist, wird ohne Rücksicht auf die Wünsche der Minderheit „Schluß der Debatte“ beantragt und durch das Übergewicht der Majoritätspartei durchgeführt. Natürlich kann auch dieses Verfahren nicht bei jedem Beratungsgegenstand und immer erst nach einer gewissen Dauer der Debatte durchgeführt werden. Auch gehört jene stark überlegene und in sich geschlossene Mehrheit dazu,

die nicht in allen Parlamenten, vor allem nicht im heutigen Reichstag vorhanden ist.

Zu diesen schon bestehenden Schuldämmen empfiehlt man neue. Der Haushaltsplan sollte auf zwei Jahre statt auf ein Jahr erstreckt werden, um nur alle zwei Jahre Staatsdebatten zu haben. Die das raten, vergessen dabei nur, daß man damit das Budgetrecht der Parlamente erheblich verkürzen und schließlich nicht einmal viel gewinnen würde, weil heute schon bei den Staatsdebatten fast ausschließlich brennende Tagesfragen der inneren und äußeren Politik behandelt werden, die mit den Etatsziffern wenig oder gar keinen Zusammenhang haben. Ueber die politischen Tagesfragen müßte aber auch bei zweijährigen Staatsaufstellungen geredet werden.

Der neueste, etwas eigenartige Einschränkungsvorschlag lautet auf „Redefestjahre“ hinaus. Bestimmte, immer wiederkehrende Angelegenheiten (Amtentrecht, sozialpolitische Grundforderungen etc.) sollten aus der regelmäßig wiederkehrenden Besprechung ausgeschlossen werden und nur alle zwei oder drei Jahre wiederkehren. Theoretisch ist der Vorschlag ausgezeichnet. Würde man aber an die praktische Durchführung der Redefestjahre gehen, so würden sich so viele lebhaften Klagen über Nichtberücksichtigung angeblich wichtiger Lebensinteressen der Nation erheben, daß eine Uebereinstimmung über die auszuscheidenden Thematika sicher nicht erzielt würde.

Kein, die heute vorhandenen, auf langjähriger parlamentarischer Praxis beruhenden Schuldämme lassen sich nicht beliebig vermehren. Es gibt nur ein Mittel, das der Redelust der Parlamentarier noch härter als alle bisher angewandten entgegenwirken könnte, nämlich größere Selbstzucht aller Abgeordneten im Reden. Dann würde seltener und kürzer gesprochen werden. Darf man daran zweifeln, daß dieses Ziel parlamentarischer Selbsterziehung nicht im Laufe der Zeit zu erreichen sein werde?

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes. Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes, die am Dienstag in Dresden stattfand, hat folgende Entschlüsse gefaßt: „In klarem Widerspruch zu der Sächsischen Verfassung und zu dem Gesetz vom 23. August 1876, das jede Ordenswürdigkeit von Angehörigen römisch-katholischer Männerorden aus guten Gründen verbietet, wehren sich neuerdings in ganz auffälliger Weise die Vorträge solcher Ordensangehörigen in Sachsen. Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes erkennt darin den planmäßigen Versuch, diese Elemente, deren frühere Kulturleistungen in keinem Verhältnis zu den religiös sittlichen und wirtschaftlichen Nachteilen ihres Wirkens stehen, zunächst unmerklich, aber je länger desto dreister in unserem Lande einzuschwärzen und jenes Gesetz durch ungeschickte öffentliche Uebertretung und Verhöhnung nach jesuitischem Muster im Reiche zu unterwühlen. Die Rede des Grafen Schönburg in der Ersten Ständekammer, die im Kerger abgelegten offeneren Bekenntnisse und der durchsichtige Entrüstungsärm Urtatler Zeitungen und Volksverleumdungen liefern vollständige Beweise für die Richtigkeit dieser Auffassung. Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes erhebt gegen jene Methode und gegen jeden Angriff auf die bewährte interkonfessionelle Gesetgebung des Landes entschiedenen Einspruch. Er dankt der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Ständekammer für ihr energisches Eingreifen und dem Herrn Kultusminister für sein lautes Bekenntnis zu dem Gesetz von 1876. Dieses Gesetz muß nach seinem vollen Umfange bestehen bleiben, denn es enthält unter Verzicht auf jede Bebrückung nur das Mindestmaß der Rechte, deren der Staat zur Wahrung seiner Kirchenhoheit und des konfessionellen Friedens bedarf.“

Blutiger Zusammenstoß bei Zabern. Die „Straßb. Bürgerzeitung“ weiß aus Zabern zu berichten: Zwischen heimkehrenden 99ern und Zaberner Einwohnern hätte der erste blutige Zusammenstoß stattgefunden. Dabei habe ein Sergeant sechs Revolverkugeln auf Zaberner Bürger abgegeben und einen seiner Gegner, einen 20-jährigen Zaberner Einwohner, durch Säbelstiche schwer verletzt. Diese Darstellung ist falsch. Der Sachverhalt war: Am Sonnabend abend befanden sich eine große Anzahl Zaberner Einwohner in der Wirtschaft auf der Ottaswälder Höhe nahe Zabern. Angerunkene Fabrikarbeiter fingen einen Streit an, in dessen Verlauf einer von ihnen die Tochter der Wirtin, die mit einem Sergeanten des 99. Infanterie-Regiments verheiratet ist, tätlich angriff. Der Sergeant nahm seine Frau in Schutz und mit Hilfe der besseren Elemente in der Gesellschaft waren bald die Händelsucher aus dem Lokal entfernt. Als sie sich schon vor der Tür befanden, fielen einige Revolverkugeln. Wer sie abgegeben, konnte in der Dunkelheit nicht mehr festgestellt werden. Sicher ist, daß der Sergeant nichts damit zu tun hat. Im Verlaufe der allgemeinen Schlägerei wurde einer der Fabrikarbeiter durch einen Dieb über den Kopf und durch Messerstiche verletzt. Diese Darstellung deckt sich mit den vom Kriegsministerium amtlich eingezogenen Erkundigungen.

Reichssekretär des Reichschahamtes Kühn über die Wehrsteuer. Der Staatssekretär des Reichschahamtes Kühn erklärte einem Mitabtreter der „Nationalzeitung“: Die

Mitteilungen, daß die Ergebnisse der Wehrsteuer bereits fertig vorliegen, sind irrig. Es ist möglich, daß in einigen kleineren Bundesstaaten die bezüglichen Arbeiten bald zum Abschluß gelangen werden. Bisher sind aber im Reichschahamt Mitteilungen über teilweise Ergebnisse nicht eingelaufen. Auch eine Gesamtübersicht kann also demnächst nicht aufgestellt werden. Es ist aus diesem Grunde vorläufig kein Anlaß vorhanden, davon zu sprechen, daß die Errata der Wehrsteuer die Schätzungen übersteigen. Sollte dies der Fall sein, so ist eine solche Möglichkeit in § 99 des Wehrtragsgesetzes vorgesehen. Wenn also nach dem Vorschlage für das Jahr 1915 die Einnahmen aus dem Wehrbeitrage die Ausgaben, zu deren Deckung sie bestimmt sind, überschreiten, ist der Wehrbeitrag zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages nach Maßgabe des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß dann die dritte Rate gekürzt wird. Was endlich die Beitragsleistung von Ausländern betrifft, so steht die Reichsregierung auf dem Standpunkte, daß das Gesetz gegen vertragliche Bestimmungen mit auswärtigen Staaten nicht verstoßt. Von diplomatischen Vorstellungen, die in dieser Sache gemacht worden sein sollen, ist mir nichts bekannt.

Guter Verlauf der Probefahrt des Dampfers „Vaterland“. Die erste technische Probefahrt des Dampfers „Vaterland“ ist glänzend verlaufen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen erreicht. An der offiziellen Besichtigungsfahrt am 10. und 11. Mai nimmt Prinz Franz von Bayern teil.

Ehrungen für Großadmiral v. Köster. Am gestrigen Mittwoch vollendete der erste Großadmiral der deutschen Flotte, v. Köster, in Kiel das 70. Lebensjahr. Köster hat in der Uebergangszeit um die Wende des Jahrhunderts sich vor allem als Befehlshaber unserer Schlachtsflotte und Leiter der großen Flottenübungen Verdienste erworben, wie sie nur wenige in unserer, ja noch verhältnismäßig jungen Marine aufzuweisen haben. An seinem Geburtstag gedachte vor allem Kaiser Wilhelm dieser großen Verdienste in einer in den wärmsten Tönen der Anerkennung gehaltenen Kabinettsrede und verlieh dem in nahezu 50 Dienstjahren von 1859—1906 erprobten Flottenführer das Kreuz der Großkomture des Königlich-preussischen Hausordens von Hohenzollern. Auch der Kronprinz sandte ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm. Die Flaggoffiziere der Marinestation der Ostsee beglückwünschten Herrn v. Köster, der lange Jahre Chef der Offizierskorporation gewesen war, persönlich. Die körperliche und geistige Frische, mit der Großadmiral v. Köster die vielfachen Ehrungen entgegennahm, lassen hoffen, daß es ihm auch in Zukunft noch beschieden sein möge, als Präsident des Flottenvereins, welches Amt er seit 1908 bekleidet, der deutschen Flotte mit seinem Rate und seinen reichen Erfahrungen zur Seite zu stehen.

Eine englische Miß über deutsche Schulen. Eine junge Engländerin, die sich augenblicklich in Dresden aufhält, ist des Lobes voll über die Art des Sprachunterrichts in den deutschen Mädchenschulen. In einem Briefe an die „Daily Mail“ bedauert sie, daß England in dieser Beziehung so wenig auf der Höhe der Zeit ist und dort noch immer nach dem alten System unterrichtet wird. Die junge Miß gibt am Schlusse ihres Briefes eine kurze, aber recht treffende Charakteristik ihrer Landsleute, die auch in Deutschland interessanter dürfte. „Hier in Dresden, wo so viele Engländer und Amerikaner sind“, sagt sie, „hört man oft Deutsche englisch mit ihnen sprechen, wo es oft viel besser wäre, wenn sie deutsch sprächen. Das liegt aber an uns selbst, warum haben wir nicht den Mut, eine Sprache zu sprechen, die die Landessprache des Staates ist, in dem wir augenblicklich leben, selbst, wenn wir hin und wider Fehler machen? Warum spricht der Engländer nur immer seine Mutter-sprache, ganz gleich, ob er in Deutschland, Frankreich, Italien oder bei sich zu Hause ist?“ — Ganz recht, kleine Miß, das ist ein britischer Nationalfehler, und doch könnten wir froh sein, wenn unsere Landsleute im Auslande nur etwas von diesem — Nationalstolz hätten.

Die Besoldungsnotelle in Gefahr. Sofort nach Zusammentritt des Reichstages sind zwischen den Vertretern der Regierung und der Parteiführern Unterhandlungen eingeleitet worden zum Zwecke einer Verständigung über die Besoldungsnotelle. Ein Berliner Blatt wollte wissen, es seien bereits „Kompromißverhandlungen“ im Gange. Dem gegenüber betont nun die „Nordb. Allg. Zig.“, das entsprechende nicht den Tatsachen. Staatssekretär Kühn habe vielmehr mit den Führern der bürgerlichen Parteien eine Besprechung gehabt, in der von ihm nicht zweifelhaft gelassen wurde, daß ein Zustandekommen des Gesetzes nur bei Annahme der

GARANTOL

Bestes Eier-Konservierungsmittel.

1000fach empfohlen

Druckung A Nr. 100 über 25 Pf., Druckung B Nr. 100 über 40 Pf., Druckung C Nr. 100 über 50 Pf., Druckung D Nr. 100 über 75 Pf., etc. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen. Garantol-Gesellschaft m. B. H. Dresden.

Regierungsvorlage möglich sei. Das „Wannschmager“ der Regierung bleibt also in aller Schärfe aufrecht erhalten, und da wenigstens vorläufig unter den Abgeordneten, die sich besonders mit der Befolgsnovelle beschäftigt haben, keine Neigung zur Nachgiebigkeit besteht, so muß man jetzt allen Ernstes mit der Möglichkeit eines Scheiterns der Befolgsnovelle rechnen.

Stimmung der Berliner Börse vom 29. April 1914. In der Börsenstimmung machte sich heute gegen gestern ein erheblicher Umschwung bemerkbar. Die große Überfülle der Geschäftskreise in die augenblickliche Situation fand in einer durchweg steigenden Tendenz der Kurse ihren Ausdruck. Von Montanwerten stiegen die meisten mindestens 1%. Lebhafter Verkehr herrschte am Markt der Schiffahrtswerte, welche auch meist mehr als 1% sich erhöhten. Von deutschen Anleihen stiegen 3½ prozentige Reichsanleihe 0,10%, doch gab die 4 prozentige Konjunkt- und 4 prozentige Reichsanleihe ebensoviel nach. Der Kassamarkt zeigte steigende Tendenz. Geld über den Ultimo behang 3½%. Der Privatdiskont wurde wieder mit 2½% notiert.

Oesterreich-Ungarn.

Der kranke Kaiser Franz Josef, dem die Gefahr seiner Krankheit natürlich wohlweislich von den Ärzten verschwiegen wird, hatte bei den ersten Anzeichen einer letzten Besserung den dringenden Wunsch geäußert, die in Olen-Ort tagenden Deputationen persönlich eröffnen zu können. Von einer Eröffnung solcher Hoffnungen durfte aber bei dem langsamen Verlaufe der Genesung keine Rede sein. So hat denn doch der Thronfolger ihn vertreten und eine Art „Thronrede“ halten müssen — was übrigens nicht das allerbeste Mal war. Die bemerkenswerteste Erklärung der im übrigen nach Thronredenart herzlich farblosen Ansprache war die an die Spitze gestellte Mitteilung, daß seit der letzten Tagung — also seit dem Spätherbst — die internationale Lage eine weitere wesentliche Entspannung erfahren habe. Im Ganzen dürfte die Bemerkung zutreffen. Im Herbst mußte Oesterreich die Liebergriffe Serbiens auf den albanischen Besitzstand mit einem Ultimatum abwehren, und ebenso wurde in jenen Monaten ein unmittelbarer Wiederausbruch des türkisch-griechischen Krieges nur mit Mühe abgewendet. In diesem Augenblicke scheint Griechenland in der epirrotischen, die Türkei in der Frage der Grenzaustragung aus Thrazien und Anatolien einlenken zu wollen; aber die Inselfrage ist es einstweilen ziemlich still geworden. Serbien und Montenegro aber haben sich nicht darin gefunden, daß nicht ganz Albanien ihren eigenartigen Christanisierungs- und Assimilierungsmethoden überantwortet ist. Der Ausdruck „Entspannung“ sagt also nicht zuviel. Von ihrem Gegenbilde, der schrittweise gewachsenen Spannung zwischen Oesterreichs Bundesgenossen Deutschland und dessen russischen und französischen Verbündeten, die an dieser Stelle natürlich nicht gesprochen werden. Im übrigen wird die bereits bekannt gewordene „Ausgestaltung der Flotte“ angekündigt, aber für dieses Mal keine neuen Forderungen.

Das gestern vom Minister des Auswärtigen Grafen Bartschold den Delegationen unterbreitete Exposé besagt u. a., daß die Begleitungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten durchaus befriedigend seien und daß nach den bewegten Zeiten unter dem Einflusse des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode vielfacher Veruhigung in den internationalen Beziehungen eintrete, in welcher sich der Dispositionsprozess der letzten weltgeschichtlichen Ereignisse wie die daraus sich ergebenden politischen Reorientierungen sich schrittweise vollziehen. Im Vergleich zur vorjährigen Epoche sei denn auch eine weit geringere Anzahl von außerpolitischen Vorgängen zu verzeichnen, die für die Interessen der Monarchie in Betracht kommen.

Frankreich.

Der frühere Finanzminister Caillaux ist gestern in der Calmette-Affäre erneut vernommen worden. Er gab an, daß er am 14. März, am Tage vor dem Attentat, in Gegenwart seiner Frau davon Kenntnis erhalten habe, daß das Dokument Fardes sich in den Händen des früheren Ministerpräsidenten Barthou befand. Er hielt es für ausgeschlossen, daß seine Frau an die Möglichkeit hätte denken können, durch einen Schritt bei Calmette die Veröffentlichung eines Dokumentes zu verhindern, das sich in den Händen eines Politikers befand. Aus der Aussage Caillaux geht hervor, daß nach dessen Ansicht für seine Frau nur die Furcht vor der Veröffentlichung von Privatbriefen zur Ausführung der Tat hätte bestimmend sein können.

England.

Fürst Bismarck und Sir Frank Paulells hielten in der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft Ansprachen, in der sie das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England betonten.

Rußland.

Der Ministerrat beschloß gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Tschelidze, der in einer seiner Dumareden die Wendung gebrauchte, daß eine demokratische Republik sich zur Erneuerung Rußlands besser eignen würde, ein Strafverfahren wegen Aufreizung zum gewalttätigen Umsturz der bestehenden Staatsform einzuleiten. Der Beschluß fand die Befürwortung des Jaren. Jetzt hat das erste Reichsdepartement zu entscheiden, ob Tschelidze sich wirklich gegen den entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzbuches vergangen hat.

Das Finanzministerium beschloß wieder mehr Goldmünzen in den Verkehr zu bringen. Jetzt ist Gold im

Geldverkehr nur noch wenig vorhanden, da das Publikum das Papiergeld bevorzugt. Das Ministerium will gewissermaßen zwangsweise das Gold unter das Publikum bringen, indem die Gehälter aller Staatsbeamten bis zu drei Viertel ihres Betrages in Gold ausbezahlt werden sollen. Man hält diese Maßnahme für nötig, um die Goldindustrie mehr zu fördern.

Jetzt, nachdem der englische Königsbefehl in Paris offenkundig dargelegt hat, daß die Engländer nicht daran denken, den Dreierbund zu einem Dreierbund mit außereuropäischer Spitze umzuwandeln, will man auch an der Seine und an der Rewa nichts mehr von einem Gegenbündnis wissen. Sogar der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sazonow, legt Wert darauf, aller Welt die „unbedenklichen und unerschütterlichen Behauptungen“ über die Umgestaltung der Tripelallianz in einen Dreierbund zu dementieren. Wenigstens verleiht der Petersburger Mitarbeiter des „Matin“, der Minister habe ihm gegenüber diese Behauptungen als „tief bedauerlich“ bezeichnet. Nun ist ja der „Matin“ an und für sich nicht gerade der glaubwürdigste Zeuge. Aber gerade in diesem Falle wird man ihm doch Glauben schenken dürfen. Denn das Blatt ist eifrig bemüht, gute Beziehungen zu allen führenden Männern gerade der auswärtigen Politik zu unterhalten, und die Thesen doch gefährdet werden, wenn er Sazonows Name zu allerlei Sensationsmeldungen mißbraucht. Man darf daher nicht zweifeln, daß der russische Minister in der Tat das Bestehen von Bündnisplänen vollkommen ableugnet. Wer aber daran denkt, wie nicht nur die Pariser, sondern auch die Petersburger Blätter für einen neuen Dreierbund Stimmung machen, der wird bei diesem Dementi des Herrn Sazonow lebhaft an die Fabel vom Fische erinnert, dem die Trauben zu hoch hingen.

Trotz aller Dementi soll in russischen Regierungskreisen die Einführung eines Getreidemonopols erwogen und bereits ein großartiges Projekt ausgearbeitet worden sein, das die Idee der Verstaatlichung des Getreidehandels und insbesondere die Ausfuhr verwirklicht. Der Hauptzweck dieser Maßnahme ist, den ganzen Getreidehandel den Zwischenhändlern zu entreißen. Um diesen Plan zu verwirklichen, soll eine große Zahl von Elevatoren geschaffen werden, wozu das Getreide aus den Landschaftsspeichern zugeführt und von der Regierung beliehen werden wird. Auf solche Weise soll das Reich der kleinen und großen Kommunal- und Regierungselevator die ganze Ernte in sich aufnehmen, so daß, wie Projekt besagt, auch nicht ein einziges Kubikdeci-meter Korn den Markt anders erreichen kann, als durch Vermittlung des Elevators. Um dem Unternehmen die nötige Organisation zu verleihen, wird die Einrichtung zweier Institute ins Auge gefaßt: einer Getreidebank und mit dieser zusammenhängend einer Gesellschaft für den Ausfuhrhandel mit Getreide. Schließlich sollen alle Privatbahnen, an denen fiskalische Elevatoren gebaut werden, aufgekauft werden.

Deutscher Reichstag.

244. Sitzung. Mittwoch, den 29. April 1914, 2 Uhr.

Der Ergänzungsetat.

Unter anderem wird der Kaufpreis für das Grundstück Viktorstraße 94, auf dem das Militärkabinett seine Diensträume erhalten soll, nachgefordert.

Reichsminister von Falkenhayn: Die Verwendung des Grundstücks ist als eine eminent politische Frage bezeichnet worden, während sie eine ganz nüchterne Geschäftssache ist. Die Absicht, dem Reich eine vollständig freie Verwendung des Grundstücks zu sichern, ist inzwischen erreicht worden. Doch hat die Reichsregierung keine andere Verwendung als die ursprünglich vorgesehene finden können. Auch ist ein Angebot von dritter Seite nicht erfolgt. Es wäre unverantwortlich, die Entscheidung noch hinauszuschieben; die für das Militärkabinett errichteten Bauten würden sonst verfallen. Von einer Nachprobe zwischen

der Gebäudedirektor und dem Parlament

oder einer Vereibigung des Reichstages kann nicht die Rede sein. Ich habe offen und ehrlich begangene Fehler eingestanden, jede mögliche Garantie gegeben und endlich die bereitste Willen für einen Vermarktungsbeschluß, daß der Posten von meinem Etat auf einen anderen übertragen wurde, ohne eine Miene zu zeigen, hinuntergeschickt. (Sehr gut und Heiterkeit.) Man würde die sogenannten Gebäudedirektoren doch unterscheiden, wenn man annimmt, daß sie wegen eines Grundstücks in einer Veranlassung werden wir mit Haltung entgegenzunehmen wissen. Abweisung werden wir mit Haltung entgegenzunehmen wissen. Aber die wirtschaftlichen und dienlichen Interessen des Reiches erfordern die Vorlage. Das Militärkabinett muß unbedingt am rechten Platz untergebracht werden. Denn hat es unzulängliche Räume, und zwar nicht der Chef, sondern das Unterpersonal und die Bureau. Eine andere Verwendung für das Grundstück ist nicht vorhanden. Wäre ich nicht mit der Vorlage gekommen, so hätte ich nicht nur ungewöhnlich und unwirtschaftlich, sondern auch unverständlich und pflichtwidrig gehandelt. (Beifall.)

Abg. Stücken (Soz.): Ist überhaupt versucht worden, das Anwesen zu verkaufen? Das Militärkabinett liegt und die Militärverwaltung will ihre Macht dem Reichstag gegenüber durchsetzen. Das Reich hat den Schaden, und der Reichstag würde den Spott der ganzen Welt dazu haben, wenn General von Sydner seine Villa erhält, die dem Steuerzahler jährlich 100 000 Mark kostet.

Abg. Dieckhoff (Soz.): Der Reichstag hatte den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, das Grundstück in der Viktorienstraße dem Militärkabinett nicht zu überliefern. Nun ist es doch geschehen. Man soll doch mit dem Reichstag nicht spielen. Würden wir jetzt zustimmen, so müßten wir die Achtung vor uns selbst verlieren. (Sehr richtig links.)

Der Ergänzungsetat geht an die Budgetkommission

Die Impffrage.

(Zweiter Tag.)

Abg. Thiele (Soz.): Nach seinem gestrigen Auftreten hat Ministerialdirektor Kirchner das Recht verloren, sich über den wahren Ton seiner Gegner aufzuhalten. (Beifall bei den Soz.) Er sollte seine Junge besser im Baume halten. Seine Tabellen haben nichts bewiesen.

Präsident des Reichs-Gesundheitsamts Baum: Das Reichs-Gesundheitsamt ist der Anschauung, daß nach wie vor das Impfgeschäft ein beherrschendes Schutzmittel bietet, um die schreckliche Gefahr, die in früheren Zeiten die Pockenleude über Land und Leute gebracht hat, zu verschaffen und zu vermindern.

Der polytechnische Zwang.

um die Impfung zu erreichen, ist nicht unberechtigt. Die Befehle müssen mit allen Mitteln durchgeführt werden. Freilich ist jeder solcher Zwang unerwünscht. Gerade diese Fälle fällen den Impfgegner die meisten Freunde zu. Daher muß

vorher versucht werden, die Eltern mit Vernunftgründen zu überzeugen. Polytechnischer Zwang ist nur vorgesehen zur Überwindung böswilligen Widerstandes und über jeden einzelnen derartigen Fall wird sofort eingehend berichtet.

Die Einführung der Gewissenskaufel

würde eine eminente Gefahr bedeuten. England, das sie 1898 einführt, hatte 1902 eine erhebliche Pockenepidemie. Sobald eine solche ausbricht, verschwinden sofort die Gewissensbedenken. In Belgien wurde 1906 eine Epidemie in 14 Tagen unterdrückt, nachdem die Einwohner sich freiwillig haben impfen lassen. Eine Autorität, wie Bichow, hat die Gewissenskaufel für unbegründet erklärt. Impfgewerliche Kerze zu finden, ist gar nicht leicht. In England hat eine Kommission sieben Jahre lang getagt, ohne daß sich die Freunde und Gegner der Impfung einigen konnten. Wir sammeln jetzt genaues Material. Das Ergebnis dieser Sammlung soll man abwarten.

Abg. Dr. Gerlach (Soz.): Unwiderleglich ist die Impfung ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Pockenepidemie. Das weiß jeder, der eine solche Epidemie miterlebt hat.

Abg. Dr. Reumann-Hofer (Soz.): Den Kommissionsvorschlagen kann der Reichstag nicht zustimmen. In dieser Frage hat die Wissenschaft allein die Entscheidung. Majoritäten können hier nicht entscheiden. Man soll aber versuchen, eine Veruhigung herbeizuführen. Der Antrag der Kommission ist ganz und gar unannehmbar. Das Reichs-Gesundheitsamt kann allein eine sachliche Entscheidung herbeiführen.

Ministerialdirektor Kirchner: Das Impfgeschäft ist mit einer großen Mehrheit angenommen worden. Prof. Ehrlich ist ein lebhafter Freund der Schutzimpfung. Mit Leuten, die die Druckerwärme in der Welle gegen mich verwenden, wie es in Wirklichkeit geschieht, läßt sich nicht verhandeln. Schärfe werde ich gern zurück, aber die Sache, die ich vertrete, ist recht und gerecht.

Abg. Graf Oppersdorff (S. L. P.): Die Impfung muß an der Tafel scheitern, doch die Epidemien sind eingeschänkt worden sind. Beherrschet Kirchner soll sich nicht beirren lassen, ebensowenig wie es einst der große Ehrlich v. Bergmann getan hat.

Abgeordneter Dove stellt mit, daß eine sozialdemokratische Interpellation eingegangen ist, ob der Reichstag für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Mecklenburg einzutreten will.

Abg. Graf Kosobowitsch (S. L. P.): Es ist unbedingt notwendig, daß die Regierung zweifelsfrei feststellt, ob sie an dem Impfgeschäft entschlossen festhalten will.

Abg. Bernstein (Soz.): Auch eine Minderheit unserer Partei ist gegen die Beschlässe der Kommission.

Abg. Dr. Pfeiffer (Soz.): Die Postverpflichtungen haben abgenommen, weil die allgemeine Hygiene besser geworden ist. Die Regierung hat nicht allein recht, sie soll auch lernen, andere zu hören.

Ministerialdirektor Kirchner: Die eben geäußerte Rede beweist, daß jeder bei seiner Meinung bleibt. So wird es auch in der Kommission sein.

Der Antrag Arnstadt (L.), der nur diejenigen Petitionen zur Berücksichtigung überweisen will, die eine Kommission zur Prüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens fordern, wird angenommen, die anderen Petitionen zur Erwägung überweisen. Die Resolutionen werden abgelehnt, die des Dr. Pfeiffer (Soz.) mit 119 gegen 119 Stimmen. (Geisterzeit.)

Donnerstag, 2 Uhr: Mecklenburgische Verfassungsfrage, keine Vorlagen.

Schluß 7 Uhr.

Der Krieg in Mexiko.

Der brasilianische Botschafter in Washington teilt dem Staatssekretär Bryan mit, daß der nächste Schritt der vermittelnden Mächte dahin zielen werde, einen Waffenstillstand zu erwirken. Aus authentischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten mit einem Waffenstillstand einverstanden sind, falls ihnen zugesichert wird, daß keine Ausschreitungen gegen Amerikaner vorkommen. — Bevor Spanien die diplomatische Vertretung Huertias übernahm, war Japan darum er sucht worden, hatte aber abgelehnt.

Wie aus Chihuahua berichtet wird, sind die Generale Villa und Carranza übereingekommen, daß die Rebellen nur Zuschauer bei den mexikanisch-amerikanischen Kämpfen bleiben sollten, außer wenn das Gebiet der Rebellen angegriffen werden sollte.

Die Flüchtlinge von Tampico.

Im Hafen von Galvestone landeten gestern die Dampfer „Esperanza“, „Tigre“ und „Cyclops“ an, die hunderte von Flüchtlingen aus Tampico an Bord hatten. Die Passagiere der „Esperanza“ übergaben den Vätern eine Erklärung, die alle unterzeichneten, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß am 21. April die amerikanische Flotte Tampico plüßlich verließ und hunderte von Amerikanern dem rachsüchtigen Böbel der Stadt ohne Schutz überließ. Nur dem Eingreifen des deutschen Kreuzers „Dresden“ und des englischen Kreuzers „Dermione“, deren Besatzungen den von dem Böbel bedrohten Amerikanern zu Hilfe eilten, ist es zu danken, daß die Mexikaner kein Blutbad unter den zurückgebliebenen Amerikanern anrichteten. Die Flüchtlinge von Tampico brüden den Offizieren und Mannschaften dieser Schiffe ihre größte Bewunderung und Dankbarkeit für die prompte und erfolgreiche Hilfeleistung aus.

Im Laufe des Tages liefen ferner noch folgende Meldungen bei uns ein:

Amerikanische Patrouillen rogen auf den Feind.

Beracruz. Der an Bord des Flaggschiffes „Ar-tansas“ befindliche Spezial-Berichterstatter der „Tele-graphen-Union“ meldet: Kavallerie-Patrouillen, die zur Rekonnozierung der Truppen des General Maas auf-sandt waren, sind, nachdem sie längere Zeit jede Füh-lung mit den zurückweichenden Mexikanern verloren hat-ten, wieder auf den Feind gestoßen. Nach ihren Mel-dungen stehen die mexikanischen Truppen 15 Meilen nord- westlich von Beracruz in der Nähe des Städtchens Pajo del Nacho. Die mexikanische Armee soll sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Wehrzahl der Truppen besteht aus Sträflingen, die nach der Landung der Amerikaner in Beracruz aus den Gefängnissen entlassen und bewaffnet worden sind.

Carranza zu Verhandlungen bereit.

Washington. Carranza hat den vermittelnden Mächten mitgeteilt, er sei bereit, die Vermittlung an-zunehmen und über den Gegenstand zu verhandeln.

Washington. Nach einer Konferenz mit Staatssekretär Bryan sandte Dr. Capper, der als Mi-



Steckenpferd-Seife
die beste Lössmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, Nr. 10, v. d. M. u. s. w.
und überall erhältlich. A Stück 50 Pfg. Versand zu haben.

sonst nichtamtlicher Vertreter bei den Verhandlungen mit den mexikanischen Konstitutionalisten gilt, ein Telegramm an die Generäle Carranza und Villa, in dem er sie zu ihrem Zusammengehen mit den Vereinigten Staaten und zu ihrem tapferen Kampfe gegen den Usurpator beglückwünscht.

Die Stadt Tampico durch die Ozeanwellen gefährdet.

Washington. Die Stadt Tampico ist infolge der Ansammlung riesiger Oelmenigen in den großen Kohlenhöfen nahe bei der Stadt sehr gefährdet. Das Staatsdepartement hat daher die in der Nähe stehenden Konstitutionalisten ermahnt, zugestimmen, dieses Gebiet für neutral zu erklären.

Reynolds. Eine Depesche aus Dazaca in Mexiko meldet, daß amerikanische Marine-Infanterie gestern in Salina Cruz gelandet worden ist, nachdem der amerikanische Befehlshaber gebrocht hätte, er werde den Hafen beschießen lassen, falls die Mexikaner der Landung Widerstand entgegenzusetzen sollten.

Washington. Gegenüber einer Meldung, daß am Dienstag ein in den Hafen von Manzanillo eingelaufenes amerikanisches Kriegsschiff die dortigen Werften und die diesen benachbarten Gebäude in Brand geschossen habe, erklärt der Staatssekretär der Marine, er glaube nicht an die Richtigkeit dieser Nachricht. Die letzten Meldungen des Admirals Howard beruhten, daß an der pazifischen Küste alles ruhig sei.

Die Ulsterkrisis.

Im englischen Unterhause fragte der Unionist Lord Robert Cecil, ob der Marineminister Churchill seinen gestrigen Vorschlag (siehe gestriges Rieser Tageblatt unter „Neueste Nachrichten und Telegramme“) mit Ermächtigung der Regierung gemacht habe. Der Premierminister Asquith erwiderte, Churchill habe seinen Vorschlag auf eigener Verantwortung gemacht. (Wesfall bei den Ministern.) Der Unionist Lloyd fragte den Premierminister, ob es sich empfehle, daß ein Minister in Angelegenheiten von so vitaler Bedeutung einen Vorschlag auf eigene Verantwortung mache. Der Premierminister antwortete, die Umstände seien höchst außergewöhnlich. Wer zu einer friedlichen Lösung beitragen könne, sei berechtigt, sein Bestes zu tun. Als Cecil darauf fragte, ob der Vorschlag, wenn auch das Kabinett nicht die Ermächtigung gegeben habe, so doch wenigstens die Billigung des Kabinetts besitze, erwiderte Asquith: Meines Wissens wollte Churchill Carson auffordern, in dem von ihm angebotenen Sinne ein Anerbieten zu machen. Soweit dies in Betracht kommt, hat Churchill meine herzlichsten Sympathien. Balfour erklärte bezüglich der Ulsterfrage, der einzig gangbare Weg sei, Ulster gegenwärtig von der Homerule auszuschließen. In bemerkenswerter Rede verteidigte er Asquith, daß er den Ausschluß Ulsters nicht als Triumph seiner Partei betrachten würde. Carson sagte, er sei, wie nur einer bestrebt, eine Lösung der Schwierigkeiten in der Ulsterfrage zu finden und für Ulster solche Bedingungen zu erlangen, die ihm die Wahrung der Würde und der bürgerlichen und religiösen Freiheit sichern würden. Ray ihm erklärte Bonar Law: Ich kann nur sagen, daß wir, wenn Asquith nach Frieden sucht, alles tun werden, was in unserer Macht steht, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen. (Wesfall.) Bonar Law drückte sodann die Bereitschaft aus, den Vorschlag des Föderativsystems zu erwägen. Darauf wurde das Tadelvotum mit 344 gegen 264 Stimmen abgelehnt. Der Wiederspruch tritt in der Ulsterfrage mit Referaten betrauten Abgeordneten erst im Sommer, oder, was wahrscheinlicher ist, im Herbst etwa beim Wiederzusammentritt des Reichstages erwägen lassen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus forderte am Mittwoch der Fortschrittler Graue den Oberländerrat auf, er möge dem Viz. Dr. Traub, dem erst kürzlich der Ehrendoktor verliehen worden sei, die Rechte eines Geistlichen wiedergeben.

Weiter wird uns gemeldet:

Die militärischen Vorbereitungen in England.

London. Die militärischen Vorbereitungen der englischen Regierung werden fortgesetzt, trotz der friedlichen Versicherungen der Minister. Ein Kreuzer und zehn Torpedoboote sind gestern spät abends vor Belfast eingetroffen. Die Ulsterleute haben regelrechte Vorposten aufgestellt, die jede Bewegung der Schiffe ausgenauert zu beobachten und sofort dem Hauptquartier mitzutellen haben.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 29. April 1914.

Ware	10,85 bis 11,85	12,00	12,50	13,00	13,50	14,00	14,50	15,00	15,50	16,00	16,50	17,00	17,50	18,00	18,50	19,00	19,50	20,00
Weggen, fremde Sorten	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, sächsischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, preussischer	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40
Weggen, fremde	10,85	11,00	11,15	11,30	11,45	11,60	11,75	11,90	12,05	12,20	12,35	12,50	12,65	12,80	12,95	13,10	13,25	13,40

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine

Rote-Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die patriotische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen-Kriegsambulanzdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgehoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungeklärt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkstrait aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend. Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegsvorbereitungen zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferbereitschaft des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorennen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Mühsal für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Dem vorstehenden Aufrufe schließen sich die ergebenst unterzeichneten Ausschüsse an und bitten, insbesondere den in Riesa am Sonntag, den 17. Mai zu veranstaltenden „Roten-Kreuz-Tag“ (Blumentag) durch freundliche Spenden recht erfolgreich zu gestalten.

Der Ortsausschuß:

Bürgermeister Dr. Scheider, Vorsitzender, Frau Marianne Blochmann, Kaufmann Carl Braune, Rechtsanwalt Diege, Kolonnenführer Fehner, Realprogymnasial-Direktor Professor Dr. Wühl, Rechtsanwalt Dr. Wende, Oberarzt Dr. med. Wismann, Kolonnenarzt Dr. med. Rade, Frau Maria Scheider.

Der Ehrenausschuß:

Stadtrat Berg, Vorsitzender des Innungsausschusses, Selbstermeister Bergmann, Vorsitzender des Gemeinvereins, Kaufmann Wille, Vorsitzender des Kaufmannvereins, Vorkontrollrat Borchert, Rechnungsdirektor Bormann, Frau Kaufmann C. Braune sen., Stadtrat Bretschneider, Schuldirektor Cantow, Generalmajor Deventer, Stadtrat Dr. Diegel, Sanitätsrat Dr. med. Fehner, Vorkontrollrat Fiedler, Vorsitzender der Schützengesellschaft, Kirchenmusikdirektor Fischer, Richter Franke, Vorsitzender des Coang-nat. Arbeitervereins, Wacker Friedrich, Bauart Friedrich, Schuldirektor Freitag, Frau Expedientin Goshin, Redakteur Gähnel, Oberpostassistent Gelbach, Vorsitzender des Urphens, Oberamtsrichter, Oberjustizrat Gaidner, Frau Oberjustizrat Gaidner, Eisenbahnassistent Vani Tempel, Vorsitzender des Allgemeinen Beamtenvereins, Frau Doris veru. Feun, Kaufmann Girsch, Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes, Kaufmann Hugo Gohmann, Vorsitzender des Militärvereins „Jäger und Schützen“, Frau Buchhändlerin Gohmann, Buchmeister a. D. Gohmann, Vorsitzender der Kampfgenossen 70/71, Sekretär Hugo Gohmann, Vorsitzender des Turnvereins, Kommerzienrat Franz Gynel, Kaufmann Franz Gynel jun., Amtsgerichtsrat Dr. Junghans, Vorkontrollrat Richter, Kommandant des Freiwilligen Rettungslagers, Buchdruckereibesitzer Kanger sen., Oberbürgermeister Lippold, Stadtschulinspektor Müller, Buchhändler Wankel, Vorsitzender des Vereins selbst. Kaufleute, Frau Sanitätsrat Kiesel, Vorsitzende des Gustav-Wolf-Frauenvereins, Handelschuldirektor Lehmann, Stadtrat Pfeiffermann, Vorkontrollrat Priem, Fabrikant Richter, Vorsitzender des Militärvereins Riesa und Umg., Postdirektor Wolf, Bankdirektor Romberg, Kaufmann Schenke, Vorsitzender des Kreisvereins Riesa vom Verband Deutsch. Handlungsgehilfen, Stadtrat Schneider, Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Schönberr, Martin Schuber, Vorsitzender des Militärvereins „König Albert“, Stadtrat Seuring, Oberpolizeirevisor Uhlmann, Maurerpolier Waghwitz, Vorsitzender des Bundes des Kriegervereins „König Albert“, Stadtrat Seuring, Oberpolizeirevisor Uhlmann, Maurerpolier Waghwitz, Vorsitzender des Militärvereins „Deutsche Kavallerie“, Buchhalter Wandler, Vorsitzender des Schützgenvereins, Sigarenhändler Wittig, Vorsitzender des „Sängerkreis“.

Zahlstellen:

Allgemeine Deutsche Creditbank, Filiale Riesa, Mitteldeutsche Privatbank, A.-G., Riesaer Bank, Sparkasse, Stadtkasse.

Kartoffelbuden
empfehlen jetzt sehr billig
H. O. Pering & Co.,
Gibstr. 7.



Ein wertvoller Fund
Es ist in der Schweiz vorläufig
entdeckt worden, daß die
Wirkung der Salzwasser-
bäder nach
nicht lange die erste Schwäche
überwunden ist. Einmal in
den Bädern zu verweilen ist
für die Originalkur
Petersen-Originalkur 1914

Niederlagen
in Riesa: Stadt-Apotheke
u. Drogerie A. B. Hennicke;
in Gröba: Anker-Apotheke.

**Prima Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitchenrechtes
Bündelholz**
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Briketts
in allen Mäkten und Sortie-
rungen empfiehlt zu Sommer-
preisen und liefert frei Haus
R. Hofsch, Riesa-Gröba.
Ferienpferd 485.

In allen Kreisen der Bevölkerung

ist und bleibt das Tagesgespräch für alle, die sich schick kleiden wollen, die Leistungsfähigkeit des Garberobers-Gaules J. Pimsler, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 37, I.

Zu spottbill. Preis, u. in besten Qualität, erhalten Sie von Herrschaften wenig getragene Monatsgarderobe sowie getragene Herren- und Damen-Schuhe in dem großen **Radikal-Ausverkauf** wegen Umbaus. Das Riesenlager neuer und getrag. Herrenkleidung soll und muß geräumt werden, infolgedessen wird ohne jede Rücksicht auf die früheren Preise verkauft.

Fracks und Gehrockanzüge werden billigst verkauft und verliehen. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf nur in Dresden bei **37! Pimsler Gröba Brüdergasse 37!** nächst dem Volkplatz, gegenüber der Sophienkirche.

Hafersiroh hat abzugeben **Widner, Riedl.**
Braunkohlen-Koks wird zu jeder Tageszeit und in jedem Quantum abgegeben bei **Emil Menzel,** Tafelgasse 11, Riesa.
Eichene Brennshwarten haben laufend abzugeben **Kammeter & Mart**
Hafen-Hobelwerke Gröba.

Günstiges Räumungs-Angebot.
Stiefmütterchen (feines Fadenpiel) und Bergkirsche
meinlich 10 St. 20 Pfg., Reizen u. Tausendfüßler,
großblumig, 10 St. 25 Pfg., Soldat u. Zephyr 10 St.
40 Pfg., Margarethenkissen 10 St. 20 Pfg., Kissen in
vielen Sorten 20—30 Pfg., Edelholzstühle,
Montreuilswädeln und vieles andere billigst. Niedrige
Preise in Töpfen & 30—40 Pfg., Crimson Mandier in
Töpfen & 40—50 Pfg., Große Sorten in Gemäßen
pflanzen, nur beste Sorten zu niedrigen Preisen, Erdbeer-
pflanzen, Rhododendronen, Clematisen von Gemäßen und
Blumen, u. a. Kresse, Edelweiden, Wände, Refeda. Von
Gemäßen empfehle: Spargel, Rhododendron, Salat, Rabies,
Mairtische, Porree, Kohlraben.
Alwin Stori, Riesa, Fobpfer Straße.
Ferienpferd 114.

Schweinefleisch & Kalbfleisch.
Vertaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 70 u. 80 Pfg.,
Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Scher Pfd. 70 Pfg.,
bei 5 Pfd. 65 Pfg., f. handgeschlachte Blutz u. Leber-
würst Pfd. 80 Pfg., verschiedene Wurst und Schinken.
Barkfett Pfd. 50 Pfg., nur diese Woche.
Telefon 190. **Edward Hellig, Riesa, Dismarktstr. 35.**

Acht Brandt-Coffee
Marke „Pfeil“
Vornehmster, gesünder u. vorteilhafter Kaffeezusatz
Unentbehrliche Malzkaffeewürze
Überall käuflich
Alleinige Fabrik **Robert Brandt, Magdeburg.**

Bratheringe
frisch eingetroffen
große Dose 1.90 und 2.30
kleine Dose 1.85.

J. I. Wittschle Nachf.

Butterhirse
geschält, Pfd. 18 Pfg.
bei 5 Pfd. 16 Pfg.

Brudkreis
Pfd. 16, bei 5 Pfd. 14 Pfg.

J. I. Wittschle Nachf.

**Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln,**
hochfeine

Matjesheringe
empfehlen

Alfred Otto, Gröba.

Korbhüchlinge,
3 St. 10 Pfg., frische Rabiau,
Seelachs, Pfd. 20 Pfg., empf.
Fischhandlung Carolatr. 5.

Canada-Reinetten
Pfd. 70 Pfg.

S. Tittel.

**Halberstädter
Würstchen**
Paar 18 Pfg.

S. Tittel.

**Sommer-Malta-
Kartoffeln,**
Pfd. 18 Pfg.

S. Tittel.

Ziegenmilch,
Liter 18 Pfg., abzugeben

Gärtnerei Stori.

Farben, Lacke,
bei geübren
Aufträgen
fabrikpreise,
erstklassig,
für alle Industriezweige.
Diverse

Dele — Firnis
garant. rein.

Metall-Fahrbodenfarben
p. schwer, selbst anerkannt,
starkhaltig, Pfd. 45 Pfg.

Karbolinprodukte.
Edel-Kaffa.
Große Auswahl in
Eiseln und Wärfen.
Paul Richter,
Gröba, Streifler Straße.

Achtung.
Morgen Freitag früh
treffen frisch aus der See
in feinsten, heller Nordsee-
ware ein:

Schellfisch,
Rabiau, Seelachs,
alles a Pfd. 20 Pfg.,
feinste helle
Nordsee-Notzungen.
Clemens Bürger,
Wid., Gäßchen-
und Fischhandlung.

Wein. Wein.
1912er Weißwein, Liter 1.00,
1911er Rheinweine, Weißwein,
Liter 1.30, 1911er Rotwein,
Liter 1.20, Samos Liter 1.10,
Saar-, Mosel- u. Rheingewein
in 1/2 u. 1/4 Fl., f. Apfelwein,
Liter 45, Heidelbeerwein, Liter
60, roten Johannisbeerwein,
Liter 75, Beerenwein von A.
Berner empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

**Hochf. Erdbeers- und
Krautens-Karmelade**
u. S. Bourguignon,
lügen Krautensaus,
feinsten hellen Speisehydrat
empfehlen
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

**Garant. reines
Rizzner Olivenöl,**
echten Weineisig (20% Weine-
gehalt). Erdnussöl empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

**Hochf. Gedirgss
Himbeerjast**
empfehlen
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

**Alle gut gelagerte
Zigarren**
in allen Preislagen von 3
und 4 Pfg. an empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Spargel.
Reiner werden Kundschafft
zur Kenntnisnahme, daß ich
mit heutigem Tage mit meinem
Prima Spargel-Verkauf
begonnen habe.
G. Grubbe, Goethestr. 39.
Eingang Haus Nr.

**Täglich 2mal frischen
Spargel,**
Pfd. 75, 70, 60 u. 40 Pfg.,
an Wiederverkäufer billiger,
empfehlen
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notizenblatt und Verlag von Renger & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritzer Hühnel in Nies.

Nr. 98.

Donnerstag, 30. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Am Regierungsrat Kultusminister Dr. Wed. Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Statutenkapitel 94 und 95, Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, höhere Mädchenschulen, Seminaren und Seminare betr. sowie die hierzu eingegangenen Petitionen. Den Bericht erstattet Oberbürgermeister Dr. Guntler. Er beantragt, die beiden Kap. mit einigen Änderungen in teilweiser Abweichung von den Beschlüssen der zweiten Kammer zu verabschieden. Ferner beantragt die Deputation eine Reihe von Verfügungen über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Lehrer und Rektoren. Die zu den Kap. eingegangenen Petitionen sollen nach den Beschlüssen der Deputation der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Ferner beantragt die Deputation, den Antrag der zweiten Kammer abzulehnen, wonach die Regierung ersucht werden soll, in einem Ergänzungsetat einen Betrag von 40000 M. einzusetzen. Oberbürgermeister Reil-Junkau äußert verschiedene Einzelwünsche. Kultusminister Dr. Wed. verweist auf seine bereits in der zweiten Kammer gegebenen ausführlichen Darlegungen und bittet, die Petitionen gemäß den Beschlüssen der zweiten Kammer zu erledigen. In den Ausführungen des Berichterstatters bemerkt der Minister, daß auch er der Ansicht sei, daß das Lernen in den Schulen nicht hinter den Sport zurückgestellt werden dürfe. Das Ministerium lege Wert darauf, daß die Gymnasial- und die Realgymnasialkommissionen die Vermittlungsstellen zwischen dem Ministerium und den Rektoren bilden. Die Verhandlungen wegen der Zwischenstunden müssen genau eingehalten werden. Auch er sei der Ansicht, daß die Lehrer sich im Interesse ihres Ansehens aller Schimpfwörter zu enthalten hätten. Der Minister bittet schließlich um Annahme der Verfügungen in der von ihm gewünschten Modifikation. Der Berichterstatter betont jedoch, daß die Deputation Wert auf die unanveränderte Annahme ihrer Beschlüsse lege. Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung fortlaufender Staatsbeiträge an die Schulgemeinden und in Verbindung damit über Kapitel 96 des ordentl. Staats- und Volksschulen betr. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Guntler beantragt, den Gesetzentwurf mit den von der zweiten Kammer vorgeschlagenen Änderungen anzunehmen, die dazu eingegangenen Petitionen durch diesen Beschluß für erledigt zu erklären und das Kapitel 96 Volksschulen nach der Vorlage zu verabschieden. Die Oberbürgermeister Dr. Dittich, Leipzig, Dr. Dehne-Plauen und Dr. Sturm-Chemnitz wenden sich in scharfen Worten gegen den Gesetzentwurf, da er eine große Benachteiligung und Belastung der Städte zu Gunsten des platten Landes bedeute. Dittich, Weh. Rat Dr. Mehnert bittet, demgegenüber auch auf die Verhältnisse des platten Landes Rücksicht zu nehmen, für das die Vorlage durchaus nötig sei. Sein Gesetzentwurf könne auf allgemeine Billigung im Lande rechnen. Es müsse stets ein zweifelhafter Ausweg gefunden werden. Er bitte, das Vorhaben der Deputation einseitig anzunehmen. In ähnlichem Sinne spricht sich Weh. Rat Dr. Wenzig aus. Er hege die Zuversicht, daß die Großstädte, auch wenn ihnen die Zuschüsse aus der Staatskasse etwas beschneiden würden, nicht nachlassen würden, auf dem Gebiete der Volksbildung voranzuschreiten wie bisher. Kultusminister Dr. Wed.: Die Regierung habe zwar eine Kritik erwartet, aber nicht geglaubt, daß sie so scharf ausfallen würde. Das Gesetz bedeute durchaus kein Ausnahmengesetz für die Großstädte, wenn diese auch künftig etwas ungünstiger dastehen würden. Die stärkeren Schulorten müßten eben in härteren Maße herangezogen werden. Er bitte um Annahme des Dekrets. Die Oberbürgermeister Reil-Junkau, Dr. Dittich, Leipzig und Dr. Dehne-Plauen wenden sich nochmals mit scharfer Kritik gegen einzelne Ausführungen des Ministers. Die Deputationsanträge werden schließlich gegen 3 Stimmen angenommen. Ohne Debatte werden nach dem Berichte des Kammerherrn Dr. Sacher v. Sahr-Dahlen die Statutenkapitel 47, Wendenarmerianhalt und 48 Polizeidirektion zu Dresden, verabschiedet. Nach Erledigung von Petitionen vertagt sich das Haus auf heute vormittag 11 Uhr. Schluß 2¹/₂ Uhr.

Dem Landtage ist ein Kgl. Dekret Nr. 88 zugegangen, betr. einen zwischen dem Staatsfiskus und der Stadtgemeinde Leipzig über den Erwerb des Polizeigrundstücks an der Wächterstraße in Leipzig abgeschlossenen Vertrag. Der Kaufpreis beträgt 1200000 M. Die Uebergabe und Aufstellung des Grundstücks an den Staatsfiskus erfolgen am 2. Januar 1918. Bis dahin trägt die Stadtgemeinde Leipzig die sämtlichen Grundsteuern. Der Staatsfiskus übernimmt alle Stempelabgaben und sonstige Kosten des

Kaufvertrages. Da der Stadtrat zu Leipzig für die städtische Polizei erweiterte Geschäftsräume beschaffen mußte, so hatte er das Polizeigebäude an der Wächterstraße dem Staatsfiskus für den Geschäftsbereich des Justizministeriums zum Kauf angeboten. Die Justizbehörde in Leipzig befanden sich an drei verschiedenen Stellen. Ihre Erweiterung und Zusammenlegung durch Erwerb weiterer Grundstücke erwies sich als unabwendbar. Deshalb ersuchen der Erwerb des Polizeigrundstücks an der Wächterstraße gerechtfertigt. Soeben ist der Bericht der 4. Deputation der ersten Kammer erschienen über die Petitionen wegen Festlegung des Osterfestes bzw. Festlegung des Schuljahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März. Die Deputation ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Festlegung des Osterfestes vorläufig ausgeschlossen ist, da ohne Mitwirkung der katholischen Kirche eine Festlegung des kirchlichen Osterfestes für Deutschland nicht möglich ist, und die römische Kurie sich nach wie vor in dieser Hinsicht völlig ablehnend verhält. Da die Staatsregierung erklärt hat, eine Festlegung des Schuljahresbeginns weder auf den 1. April noch auf den ersten Montag im April für zweckmäßig zu erklären, so ist der Vorschlag gemacht worden, den Beginn des Schuljahres auf den Herbst zu verlegen. Die Deputation ist nach längerer Beratung zu folgendem Beschluß gekommen: Die Kammer wolle beschließen, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen, und zwar auch in dem Sinne, ob nicht der Beginn des Schuljahres auf den Herbst verlegt werden könne.

Himmelserscheinungen im Mai.

Der hohe Stand der Sonne, der zu Anfang des Monats ca. 8 Grad und gegen Ende nur 2 Grad vom Sommerstiltium entfernt ist, erleichtert zwar bedeutend die Beobachtung des Tagesgestirnes selbst, auf dem man jetzt beinahe immer — wenn auch meist nur kleine — Flecke finden wird, verliert aber die für andere Beobachtungen verwendbare Zeit sehr bedeutend. Während anfangs noch vier Stunden dafür zur Verfügung stehen, beginnen schon um den 20. die „hellen Nächte“. Allerdings ist die Wirkung der unterbrochenen Dämmerung zunächst nur gering, aber allmählich wird sie immer störender — besonders wenn es sich um lichtschwache Objekte handelt.

Die Phasen des Mondes verteilen sich auf folgende Tage: Ertes Viertel am 3. Mai, Vollmond am 9., Letztes Viertel am 16. und Neumond am 25. Mai. Bei seinen Zusammenkünften mit den großen Planeten wird er am 2. und 30. Mai sich in der Nähe von Mars aufhalten, den er am 30. Mai in den späteren Nachmittagsstunden sogar bedeckt, was allerdings nur im Fernrohr zu verfolgen sein wird. Am 16. Mai steht er bei Jupiter, am 26. bei Merkur und Saturn und am 27. bei Venus.

Unter den Planeten ist jetzt besonders die Venus, die anfangs bis 8¹/₂ Uhr und gegen Ende bis 9¹/₂ Uhr verfolgt werden kann, gut zu beobachten. Sie durchläuft die Sternbilder Stier und Zwillinge, wobei sie sich am 16. Mai dem Saturn nähert. Zunächst ist der Lichtdefekt bei ihr kaum merklich, da er erst 6 v. H. des Durchmessers beträgt, gegen Ende des Monats ist er jedoch auf das Doppelte angewachsen. Saturn im Stier kann anfangs bis 10 Uhr und gegen Ende bis 8¹/₂ Uhr eingestellt werden; seine Beobachtung ist jedoch nicht mehr lohnend. Dasselbe gilt für Mars im Krebs, der schon viel zu weit von der Erde entfernt ist. Allmählich rückt der Jupiter wieder mehr in den Nachthimmel hinein und kann anfangs von 2¹/₂ Uhr früh und gegen Ende von 1 Uhr nachts an beobachtet werden. Ein sehr interessantes Phänomen tritt am 11. Mai von 6¹/₂ Uhr bis 8 Uhr früh ein, also leider für uns schon nach Sonnenaufgang: Es werden nämlich dann sämtliche Satelliten des Niesenplaneten für uns unsichtbar sein! Ueber Merkur, der die Sternbilder Widder und Stier durchwandert, wobei er am 17. in obere Konjunktion mit der Sonne tritt, ist schließlich zu bemerken, daß er gegen

Ende des Monats allmählich am Abendhimmel erscheint, wo er bis gegen 9 Uhr mit dem Feldstecher ausgeht werden kann.

Nach ziemlich langer Pause ist auch wieder von der Entdeckung eines neuen Kometen 1914a, Krüger, zu berichten, die dem Astronomen der Sternwarte des Herrn von Bölow auf Rothkamp, Dr. H. H. Krüger, am 30. März in den frühen Morgenstunden gelang. Der neue Haartier ist ziemlich schwierig zu beobachten, da seine Helligkeit nur gering ist. Vielleicht wird er aber Ende des Monats doch schon in einem guten Feldstecher zu sehen sein. Bei der Entdeckung, die auch ein gewisses nationales Interesse hat, da seit über dreihundert Jahren (von zwei zufälligen Auffindungen abgesehen) uns stets das Ausland bei der visuellen Kometenjagd den Rang abgelaufen hat, stand das Objekt im Skorpion und hatte eine nordöstliche Bewegung.

Im ersten Fünftel des Monats werden am Morgenhimmel einige Sternschnuppen aus dem Wassermann austrahlen, die uns vom Hallenschen Kometen geliefert werden. Leider beeinträchtigt die weit vorgeschrittene Dämmerung diese Beobachtungen wesentlich.

Da uns die kurze Nacht nur wenig Zeit zur Betrachtung des Fixsternhimmels läßt, so wollen wir uns auf das Wichtigste beschränken. Um die Mitte des Monats bemerken



Anzüge	18.50 26.50 — 55.00 M.
Paletots	19.50 27.50 — 52.00 M.
Joppen	4.50 9.75 — 28.50 M.
Hosen	3.60 7.50 — 15.00 M.
Westen	2.95 5.50 — 12.00 M.
Hüte	1.50 2.95 — 7.00 M.
Krawatten	0.50 1.00 — 3.00 M.
Einsatz-Hemden	1.80 2.40 — 4.50 M.

Kaufhaus Germer
Inh.: Paul Asbeck
Riesa, Wettinerstr. 33.

Frauenliebe.

Roman von Clara Anlepp-Stübbs.

54

In seinem Innern regten sich Konflikte, zum ersten Male in seinem Leben dachte er ernstlich über das Rätsel „Weib“ nach. — In der Nacht schlief er schlecht.

Der Winter kam und, und der erste schöne Frühlingstag führte Frau Lotti Ria Forster mit ihrem nunmehrigen Gatten zu.

Im Speisezimmer war die kleine Tafel reizend gedeckt. Ihr Leid tapfer unterdrückt, war die Hausfrau nur darauf bedacht, dem jungen Paare es nicht merken zu lassen, wie sich ihr armes Herz immer wieder in stummer Qual zusammenzog. Als Heinz jetzt lächelnd und wichtig seiner Ria die duftenden Maidlumen, die sie zwischen ihrer Serviette fand, in den Gürtel steckte, da meinte Lotti aber doch laut aufschreien zu müssen vor Schmerz. Ich — so — gerade so, tat es — Oio — „Fred!“ Mit einer leidenschaftlichen Mischung von Leid und Freude streckte sie dem in demselben Augenblick auf dem Arme der Amme sich präsentierenden Mädchen die Arme entgegen.

Und der Kleine streckte jauchzend zu ihr hin. Als sie ihn nahm, schmiegte er sein Gesichtchen an ihre fleische Wangen und paßte mit den Grübchenhändchen ihr schmales Gesicht.

Da rötete es sich leise und in die Augen kam ein warmes Licht, so von innen heraus. Die schlanke Gestalt richtete sich kräftiger auf; der Knabe war schwer.

„Ist er nicht prächtig? Ria, Heinz, seht ihn doch nur an!“ Und Ria und Heinz bewunderten das hübschste Kind, auf dessen Köpfchen sich bereits dunkle Wölkchen trauten.

Lotti drückte die Lippen hinein, und noch lange danach, als der Knabe fortgetragen war, lag der Abglanz stiller, heiliger Freude auf ihrem leeren vollen Antlitz. Etwas unbeschreiblich Hohes, Edles lag in ihrem ganzen Wesen.

Als sie nach dem Essen hinüber ins Wohnzimmer gingen, legte Ria den Arm um Lottis Schulter. Ihr Herz war zu voll, sie konnte nicht anders, die Worte drängten sich ihr drückend auf die Lippen: „Lotti, Lotti, wie bewundere ich Dich! Was bist Du groß und stark!“

„O, still, still, rühre nicht daran!“ Eine feste, kleine Frauenhand presste sich auf Rias Lippen. Ein Paar lebende Augen tauchten in die ihren.

Da sagte sie erschrocken: „O, vergiß!“ und dann sprudelte sie in größter Hast allerlei Meiseleinworte hervor und sah hilflos suchend nach ihrem Manne um, der sie allein gelassen hatte, um einer eventuellen Aussprache der beiden Frauen nicht im Wege zu stehen.

Aber Lotti, ach, Lotti, war ja jetzt so ganz anders — mit ihr konnte man ja gar nicht sprechen, dachte die kleine Frau und schmiegte sich wie erlöst in die Arme des bald wieder Eintretenden.

Stleich nachdem ihre Gäste sie verlassen hatten, stieg Frau Lotti die Treppe nach ihrem Zimmer empor.

„O, nur einen Augenblick Ruhe“, dachte sie, mit prüfendem Blick ihren Schreibtisch musterte, auf dessen Platte manch Schriftstück ihrer Unterschrift harpte; „nur einen Augenblick erst Ruhe.“

Sie hatte sich für stärker gehalten, als sie war. Die Tragik der tief einschneidenden Erlebnisse, die ihr Herz zerrissen, ihrem Willensfinden aber den unauflösblichen Stempel ersten, stillen Entschlusses aufgedrückt hatten, kam ihr wieder zum Schmerzpuls des Bewußtseins.

Nein und nein und nein! Sie wollte nicht daran denken. Aber sie wollte sich auch nicht selbst betrügen.

Etwas in ihr war todwund und würde es bleiben. Doch daneben war der frische Quell, der unablässig strömte und sie zu Handlungen trieb, die die Menschen bewunderten. Doch was tat sie denn Großes? Sie tat nur ihre Pflicht. Und die wollte und mußte sie tun. Das war so selbstverständlich. Aber ihr Herz würde immer weh tun, immer schmerzen. Die Martertwerkzeuge aus der Folterkammer des Schicksals hatten es geröstet. Vielleicht — wenn der Quell stärker würde —, daß er die Wunden kühlt, die so brannten.

Lotti weinte nicht. Sie starrte nur mit brennenden Augen auf den Felsen, in den lachenden Frühlingssonnenchein hinaus.

Majestätisch glitt ein Reieglisch vorüber. Die Wasser rauschten um den Fels. Sie sangen wohl ein Abschiedslied? Lotti — netz das Fenster und lehnte den blonden Kopf weit

hinans. Auf Deck bewegten sich ungläubige Gestalten von Wärdensanterken. Und jetzt klang es deutlich herüber:

— dann deut ich an mein fernes Lieb.“

„Ich schloß die Frau das Fenster, nur nicht weich werden, nicht weich.“

Sie wart das Haupt empor, würgte das Schluchzen hinunter und setzte sich an den Schreibtisch. Ihre Feder lag über das Papier. Einige Minuten später trat sie aus Telephon und wieder einige Minuten später stand Herr Direktor Vogt vor ihr.

„Die Sache mit der Krankenkasse und hier mit den Vorfällen — bitte, daß dies gleich geordnet wird!“ Und so geht es weiter und weiter, ganz ruhig in verbindlich geschäftsmäßigen Ton, mit einem Metallklang in der sonst so weichen Frauenstimme, daß dem großen, kräftigen Mann ein leichtes Frösteln über den Rücken läuft.

Und jetzt fragt die Stimme wieder: „Also Dienstag kann der Stapelaufstat finden?“

„Ja, Dienstag!“ Dann etwas zaghaft, als ob er fürchte, eine schmerzende Wunde mit der Frage zu berühren: „Und wie wollen Sie das Schiff nennen?“

Da hob sich der über die Papiere gebeugte Kopf, zwei blaue Augen sahen ihn groß an. „Ich werde das Schiff „Fred Krüger“ nennen.“

Er schaute erschrocken auf sie nieder. „Ich dachte —“

Sie winkte ihm mit der Hand ab. „Es war nie der Wunsch meines Mannes — also lassen wir das — ich werde selbst die Taufe vollziehen.“

Herr Direktor Vogt streich sich draußen im Vestibül mit der weichen, kräftigen Hand über die Stirn, das Frösteln war verschwunden, ihn war jetzt heiß geworden. — O, diese Frau, diese Frau.

14. Kapitel.

„Glauben Sie es doch, gnädige Frau! Der Herr Kommerzienrat wird es gewahr und freut sich darüber.“ sagte Riass voll Ueberzeugung und sah Frau Lotti erwartungsvoll an, „es beobachtet ihn doch keiner so wie ich, der ich den ganzen Tag um ihn bin.“

„Ja, ja, Riass, das weiß ich wohl. Aber es ist zu gefährlich, den Kranken einer Aufregung auszuliefern. Bedenken Sie —“ Frau Lotti wandte das erblaute Gesicht ab.

wir hoch im Süden den roten Hauptstern des Bootes, den Rikturnus. Derselbe neben diesem fällt der schöne Bogen der Krone sogleich ins Auge. Im Osten lenkt besonders Weg in der Höhe unsere Aufmerksamkeit auf sich, unter der der Adler sich eben am Horizonte erhebt. Die Rinde zwischen Krone und Adler fällt der Herkules aus, unter dem der Schlangenträger mit der Schlange zu denken ist. Die im Südosten aufsteigende Milchstraße zieht vom Skorpion (mit dem roten Antares) zum Adler und dann durch den Schwan. Im Norden bemerken wir in ihr die Rossheule, den Perseus und den Fuhrmann, worauf sie unter den Zwillingen im Nordwesten unsichtbar wird. An diese schließt sich der unscheinbare Krebs und der durch helle Sterne ausgezeichnete Löwe an, dem schließlich die Jungfrau folgt. Unter dem eben Genannten liegen die Sternbilder: Hydra, Becher und Waage. Die zirkumpolaren Bilder sind wohl bekannt, daß wir heute von ihnen absehen dürfen.

Niesauer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1914 ab.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Dresden 5,10* 6,47* 7,24* 8,55* 9,59* 10,38* 11,27* 12,30* 1,28 bis Priestewitz (s. auch Niesau-Niederan-Dresden)

Leipzig 1,51 4,30* 4,50* 7,11* 8,58* 9,55* 11,29* 1,11 3,58* 4,56* (5,87 bis Oshah) 5,20* 7,19* 8,2* 9,31* 11,39 E

Chemnitz 1,55* 4,52* 7,11* 9,11* 11,47* 3,56 E 4,2* 6,26* 9,8* 10,11*

Erfurterthal und Berlin 6,59* 8,59 (12,4 bis Erfurterthal) 1,33* 2,21 E (5,24 bis Erfurterthal) 8,12* 10,16* (10,82* bis Erfurterthal)

Nossen 4,45* 7,8* 9,59 1,15* (4,12 bis Lommagoch) 6,42* (9,40* bis Lommagoch)

Niederan 3,45 7,8* 8,7* 8,40 9,56* 10,42* 1,10* 3,35 7,23 7,56* 10,25 1,8

Abfahrt von Niederan in der Richtung nach:

Dresden (8,57* 8,41* über Niesau) 8,59* 11,3* 1,37* 8,55* 10,40* 1,25*

Berlin 4,51 7,19* 8,21* (10,8* bis Falkenberg) 3,52* 8,12* (9,0* bis Falkenberg) 11,10*

Niesau 1,88* 4,17 6,37* 8,26 8,41* 9,5* 11,13* 1,24* 4,15 (5,46 nur am Werktagen vor Sonn- und Festtagen) 8,57* 9,25 11,8

Ankunft in Niesau in der Richtung von:

Dresden 1,46 4,29* (5,22 von Priestewitz) 6,56* 8,52* 9,50* 10,59* 11,29* 12,56* 1,49* 4,55* 7,14* 7,53* 8,1* 9,24* 11,28 E

Leipzig 6,39* 7,25* 9,22* 9,84* 10,32* (11,22 von Wurzen) 1,7* 2,7* 3,29* 4,52* (6,8* von Oshah) 7,29* 7,59* 8,6 E 8,58* 11,1* 12,44* 12,53*

Chemnitz 6,36* 8,5* 10,26* 2,20 E 3,4* 5,20* 7,47* 7,57* 10,17* 11,54*

Erfurterthal 6,34* 9,45 11,23* 3,1* 3,55 E 6,11* 7,37* 11,21

Nossen 6,29* 8,47 12,30* 3,24* (6,9 Festtags von Lommagoch) 7,51* (11,19* von Lommagoch)

Niederan 1,50* 4,24 6,44* 8,32 8,47* 9,10* 11,19* 3,41* 4,25 (5,56 nur am Werktagen vor Sonn- und Festtagen) 9,2* 9,35 11,18

Ankunft in Niederan in der Richtung von:

Dresden 4,1* (7,12* über Niesau) 8,17* (10,2* über Niesau) 8,39* 8,7* 11,4*

Berlin (6,56* von Falkenberg) 8,40* 8,57* 10,57* 3,20* 8,27* 8,50* 10,41* 1,28*

Niesau 3,57 7,12* 8,12* 8,46 10,2* 10,46* 3,16* 3,42 7,32 8,4* 10,34 1,12

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Rückschlagkarten zu lösen sind. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. E — Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugzuschlag nicht erhoben.

Fahrplan der Niesauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,25 6,40 7,00 7,45 8,20 8,35 8,50 9,12 9,30 10,10 10,25 11,10 11,25 11,45 12,05 12,30 12,40 12,52 1,12 1,40 2,05 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,10 5,30 6,25 6,55 7,15 7,30 8,07 8,35 9,00 9,45 (10,30 11,05 und 11,30 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,40 7,00 7,25 8,07 8,35 8,55 9,20 9,40 9,55 10,35 10,55 11,30 11,45 12,05 12,30 12,40 1,00 1,12 1,45 2,10 2,35 3,05 3,32 3,50 4,30 4,57 5,25 6,12 6,40 7,15 7,40 7,55 8,07 8,35 9,05 9,30 10,30 (11,05 11,30 und 11,55 nur Sonntag).

Frauenliebe.

Roman von Clara Kulepp-Stüb. 55

„Der Herr Kommerzienrat ist doch jetzt nicht mehr so krank wie damals,“ sagte der treue Alte leise einzuwenden, „und läßt ein so trauriges Leben. Ach, seine Augen wandern so oft über das Wasser und es liegt so was drin dann — es könnte einem wahrhaftig auch noch das Wasser in die Augen treiben.“

„Mit dem Doktor haben Sie gesprochen?“ fragte Lotti stumm.

„Ja! Er meinte, für alle Fälle sei er ja auch dort.“

„Aha — dann wollen wir es tun. Und ein gültiges Schicksal mag geben, daß es gut abläuft. — Ich will jetzt hinein zu ihm.“

Der Kommerzienrat lehnte wie schlafend in den seidenen Rissen seines Fahrstuhls. Als er Lottis leichten Schritt vernahm, wandte er ein klein wenig den Kopf und öffnete die Augen.

Die junge Frau neigte sich über ihn und riefte die verschobenen Rissen bequem. Ach — sie konnte es nicht ändern, daß der Blick ihres Schwiegervaters ihr grenzenloses Leid ihr stets so tief zum Bewußtsein brachte und daß sie ein fast an das grenzenlose Gefühl für ihn empfand. Sie schämte sich dessen und doch war es so echt menschlich, denn wir sind allzumal Sünder.

So groß ist wohl selten ein Mensch, daß er die Hand läßt, die ihm das Beste geradet.

Gewöhnlich blieb ihr Mund herd geschlossen, der Kranke merkte das wohl kaum. Aber heute, als ihre Hand die Wende glättete, suchten seine kalten, zitternden Finger die ihren und ganz leise, in abgebrochenen Worten, rang es sich mühsam von seinen Lippen: „Vergib — ich — törete sie Dir — die Mutter!“

Dabei blickten seine Augen sie so fest an, starr und doch mit einer so hilflosen Erkenntnis im Ausdruck, als ob das Gefühl dieselbe noch nicht zu fassen vermochte.

Lotti war tief erschüttert. Sie sank neben dem Kranken nieder und umschloß seine Hände fest mit den ihrigen: „Vater, auch ich bin nicht ohne Schuld!“

GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife DRESDEN Stk. 25 Pfg.

Landwirte, Waldarbeiter, Gärtner, Förster, Schmiede u., welche sich einen

hohen Nebenverdienst

schaffen wollen, werden unentgeltlich in unserem handhabungsfähigen Komposit-C-Sprengstoffverfahren als Sprengmeister ausgebildet. Angewendet wird dasselbe in ganz Deutschland besonders zum Ausroden von Baumstüben und Sprengen von Hindlingssteinen (ohne Anbohrung derselben), zur Tiefsicherung harter und undurchlässiger Bodenschichten, zur Herstellung von Dampfgruben usw. Unser Verfahren ist höchst einfach zu erlernen und wird wegen seiner großen Vorteile viel verlangt. Hunderte derselben es bereits ständig als Lohnenden, sehr fleißigen Nebenverdienst. Zur kostenlosen Ausbildung entsenden wir unsere geübten Sprengschüler in die dortige Gegend. Man verlange zur Orientierung die kostenlose Forderung unserer Literatur. Postkarte an uns ersendet.

Dresdner Dynamit-Fabrik (Aktien-Gesellschaft)

Dresden-N. 52, Ferdinandstraße 16. Begründet 1882. Goldene Medaillen.

Schlacht- und verunglückte Pferde

kauf und werden schmerzlos getötet durch Schußapparat von Albert Mohrner, Pferde-Schlachtereier u. Wurf-Fabrik m. Motorbetrieb, Gröba, Reichstr. 10. Telefon Niesau 485.



Die neue Bluse

ist charakteristisch durch die leichte Gestaltung und die bausohlige Weite.

Bluse aus gepunktetem Volle, in gebühten u. gestreiften modernen Geweben

6⁵⁰ 8⁵⁰ 14⁵⁰

Bluse Das Neueste! Farblich gepunkteter Volle, halsfrei, in allen modernen Farben

8⁵⁰ 10⁵⁰ 15⁵⁰

Bluse aus weiss Japon in reizenden gefälligen Formen

6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 14⁰⁰

Modenhaus Gebr. Riedel

Inh.: B. Hasse

Riesa, Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Polizeidienst: „Wenn 'u der Bader vielleicht noch rassistert ist?“

Genau: „Wenn Sie Ihre Haushälterin doch heiraten, warum tun Sie es denn nicht gleich, sondern erst in drei Monaten.“ — „Wir haben eine vierteljährliche Kündigungsklausel vereinbart.“

Verschwiegen: „Dah Sie mir das Geheimnis ja nicht weiter erzählen, Frau Präsidentin!“ — „Ich bin verschwiegen wie das Grab — und die zwölf Damen von unserem Kaffeetrinken auch!“

Unverfroren: „Blühiger (auf ein Buch zeigend): „Ja, den „Witten Ton“ haben Sie wohl da liegen! Ich meine, zum guten Ton gehört es aber auch, seine Schulden zu bezahlen!“ — „Schuldner! Davon steht nichts drin!“

Ein nachlässiges Mitglied: „Vorliegende eines Kaffeetrinkens: „Wiederum in * geht es uns heute an Stoff! — Wenn ich bis zur nächsten Zusammenkunft Frau Steuerat Blau noch nicht mit dem Dienstmädchen ihrer neuen Wohnungsnachbarin bekannt gemacht haben sollte, so bin ich der Ansicht, daß wir Frau Steuerat wegen Vereinsunterschiedlosigkeit in empfindliche Strafe nehmen!“

Interessant: „Was schauen S' denn da in einem fort in die Höhe, Herr Ziegelbecker? Das Aufschiff ist schon längst vorüber.“ — „Na ja — aber man kann doch noch sehen, wo es gefahren ist.“

Ein guter Warte: „Diesmal will ich meine Frau zu ihrem Geburtstag einmal gründlich überraschen. Sie hat sich nämlich ein neues Kleid gewünscht!“ — „Und was willst Du denn tun?“ — „Aha, ich schenke ihr wirklich ein neues Kleid!“

Theater-Glosse: „Wenn der Verfasser eines Stückes verdächtig sagt: „Ich pfeif auf das Publikum — dann hat gewiß vorher schon das Publikum gepfiffen.“

Reisender (zum Zugführer): „Was ist denn eigentlich los?“ — Zugführer: „Jemand hat die Notbremse gezogen, wir wissen nicht, wer. Beim schnellen Bremsen ist an der Maschine etwas passiert. Wir werden drei Stunden Aufenthalt haben.“ — Reisender: „Drei Stunden? Ich reise ja meiner eigenen Trauung und könnte kaum mehr rechtzeitig an.“ — Zugführer (mühsam): „Haben Sie vielleicht die Notbremse gezogen?“